Nr. 240.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 13. Oktober 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 12. Oktober (W. T.-B.).

Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Gestern beschränkte sich die Artillerietätigkeit in Flandern auf starken Feuerkampf im Küstenabschnitt und im Houthoulster Walde. Während der Nacht lag starkes Wirkungsfeuer auf dem Kampfgelände von der Lys bis zur Straße Menin-Ypern. Es steigerte sich heute früh schlagartig zum Trommelfeuer. In breiten Abschnitten haben dann neue feindliche Angriffe eingesetzt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nordöstlich von Soissons und östlich der Maas schwoll die Kampftätigkeit der Artillerien zu großer Heftigkeit an. Bei Vauxaillon stießen starke französische Aufklärungstruppen vor; sie wurden abgewiesen. Östlich von Samogneux kam es zu örtlichen Grabenkämpfen am Osthang der Höhe 344.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Riga und am Zbrucz war die Gefechtstätigkeit lebhafter als an den Vortagen. Bei Zusammenstößen von Streifabteilungen fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Mazedonische Front:

Im Becken von Monastir und im Cernabogen bekämpften sich die beiderseitigen Batterien zeitweilig stark. Am rechten Wardarufer scheiterte der Angriff einer englischen Kompagnie vor den bulgarischen Linien.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Vor einer neuen Kanzlerkrisis?

In der ihm eigenen geschmackvollen Art überschreibt der „Vorwärts" einen gegen den Reichskanzler gerichteten Aufsatz: „Der Kampf um den Toten Mann". Und wie das Organ der Sozialdemokratie, so läutet auch die übrige Mehrheitspresse Herrn Dr. Michaelis das Sterbeglöcklein, — ja, selbst in nationalliberalen Blättern findet sich die Auffassung, daß neben einem möglichen Wechsel im Reichsmarineamt eine Neubesetzung des Kanzlerpostens nur schwer zu umgehen sein werde.

Der Hinweis auf den Staatssekretär von Capelle deutet nun bereits darauf hin, wo die eigentliche Ursache der plötzlichen Kanzlerkrisis zu suchen ist, vorausgesetzt, daß man den zweifellos vorhandenen Spannungsstand bereits als Krisis bezeichnen will. Es sind die mit Wissen und Willen des Herrn Dr. Michaelis gemachten Enthüllungen des Staatssekretärs von Capelle über den Meutereiversuch in der Flotte und über dessen Unterstützung durch die Abgeordneten Dittmann, Vogtherr und Haase, welche nach Auffassung der Reichstagsmehrheit den Kanzler und Herrn von Capelle reif für den Abgang gemacht haben. Und zwar behaupet man, daß Herr Dr. Michaelis auf eine diesbezügliche Anfrage bereits vor Wochen von mehreren Abgeordneten eindringlich vor der öffentlichen Verwendung des durchaus nicht lückenlosen und schlagkräftigen Beweismaterials gegen die drei Genossen gewarnt worden sei, während der „Vorwärts" mitzuteilen weiß, daß man nach der infrage stehenden Kanzlerrede den telegraphischen Auslandsverkehr gesperrt habe, um die von der Regierung später selbst als bedenklich empfundene Rede nicht über die Grenze dringen zu lassen.

Wir sind nicht in der Lage, uns über die Richtigkeit dieser Angaben zu äußern und müssen deshalb mit unserem Urteil zurückhalten. Träfe es jedoch zu, daß die Regierung ihren Vorstoß gegen die äußerste Linke unternommen hat, ohne sich im Besitze eines **unwiderleglichen** Beweismaterials zu befinden, so würde man allerdings nicht umhin können, ihr Vorgehen für reichlich unvorsichtig zu halten. Angesichts der ablehnenden Haltung, welche die Mehrheit gegenüber dem Kanzler vom ersten Tage seiner Ernennung an bekundet hat, durfte Dr. Michaelis nicht im Zweifel darüber sein, daß jede Blöße, die er sich etwa geben würde, unverzüglich und rücksichtslos gegen ihn ausgenutzt werden würde, unbekümmert darum, ob hier nur ein Fehler in der formalen Behandlung, nicht aber in der Sache selbst, vorliegen sollte oder nicht. Innerlich dürfte man mehr oder minder wohl selbst in den Kreisen der Mehrheit davon überzeugt sein, daß die sogenannten „Unabhängigen" in puncto Vaterlandstreue allerhand Dreck am Stecken haben, und daß die Unterredungen der Dittmann, Vogtherr und Haase mit den meuternden Matrosen durchaus nicht so harmlos verlaufen sind, wie es seitens der angeschuldigten Genossen dargestellt worden ist. Aber da Herr Dr. Michaelis nach der formalen und taktischen Seite hin nicht ganz glücklich operiert zu haben scheint — vorausgesetzt, daß man der Darstellung der demokratischen Presse Glauben schenken darf —, so benutzte man den Anlaß, um ihm aus dem jüngsten Zwischenfall einen Strick zu drehen, während sich hinter der Kanzlerstürzerei in Wahrheit natürlich ganz andere Beweggründe verbergen. Der eigentlich kaum noch nennenswerte Widerstand, den Dr. Michaelis dem demokratischen Ansturm entgegenzusetzen versucht hat, und sein zweifellos vorhandenes Streben, politisch mit der Heeresleitung Hand in Hand gehen: das sind in Wirklichkeit die Ursachen, die für die Gegnerschaft der Reichstagsmehrheit bestimmend sind und die seinen Sturz herbeiführen werden, falls es der Mehrheit gelingen sollte, an maßgebender Stelle ihre Absichten zur Geltung zu bringen.

Ob diesem Streben ein Erfolg beschieden sein wird, entzieht sich natürlich unserer Kenntnis, ebenso, wie wir auch nicht zu sagen vermögen, wen die Mehrheit für die etwaige Nachfolge des Herrn Dr. Michaelis in Vorschlag zu bringen gedenkt. Der Held des Tages ist für sie augenblicklich der Staatssekretär des Äußern, Herr Dr. v. Kühlmann, der gänzlich im demokratischen Fahrwasser segelt, doch liegt vielleicht der Gedanke an eine Rückkehr Herrn von Bethmann Hollwegs noch näher, dem nach den Feststellungen der Mehrheitspresse der Reichstag am Dienstag „geradezu eine Ovation" bereitet haben soll. Wie dem aber auch sei, und ob es nun wirklich zur Kanzlerkrisis kommt oder nicht, — das eine wird man heute schon festhalten können: **daß Herr Dr. Michaelis mit seiner Politik des Lavierens und der halben Entscheidung zweifellos Schiffbruch erlitten hat.** Alles Entgegenkommen, das er der Mehrheit in so reichem Maße bekundet hat, ist vergeblich geblieben, weil es keine völlige Unterwerfung unter den Machtwillen der demokratischen Elemente bedeutete, und auch der sechste Kanzler erfährt nun an sich die Wahrheit des Wortes: „Du mußt herrschen oder dienen, Hammer oder Amboß sein." Die Führung, die er sich nach seinen eigenen Worten nicht aus der Hand nehmen lassen wollte, ist er ebenso schuldig geblieben, wie er es nicht vermocht hat, bedingungslos vor der Mehrheit zu kapitulieren; **so ist er in einer Halbheit stecken geblieben**, die ihm gleichfalls über kurz oder lang zum Verhängnis werden muß, falls er sich nicht in letzter Stunde entschließt, die heute natürlich bereits um vieles schwieriger gewordene Zügelführung fest in die Hand zu nehmen.

XX

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 11. Oktober, abends.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 10. Oktober nachmittags lautet: In Belgien bauten wir unser Vordringen östlich Draaibank aus und bemächtigten uns des Gehöftes Papegoet. Wir machten ungefähr 40 Gefangene. Auf unserer neuen Front nur Unternehmungen feindlicher Patrouillen.

Französischer Bericht vom 10. Oktober abends: In Belgien kein Infanteriegefecht. Unsere Truppen richten die eroberten Stellungen ein. Die Zahl der seit gestern früh gemachten Gefangenen überschreitet 400. Im Chaume-Walde unternahmen die Deutschen nach einer heftigen Beschießung einen starken Angriff auf unsere Stellungen. Im Verlaufe des Kampfes, dessen Heftigkeit während des ganzen Tages anhielt, gelang es dem Feinde, an einigen Punkten in vorgeschobenen Teilen unserer ersten Linie Fuß zu fassen. Das Feuer unserer Artillerie verbot ihm jeden Fortschritt. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Englischer Bericht.

Im englischen Heeresbericht vom 10. Oktober morgens heißt es: Der Feind lieferte gestern Abend einige Gegenangriffe in der Nachbarschaft der Eisenbahn Ypern—Staden. Diese wurden zurückgewiesen, außer südlich der Bahn, wo unsere vorgeschobenen Truppen in einer Front von 2000 Yards auf eine kurze Strecke zurückzugehen gezwungen wurden.

Englischer Bericht vom 10. Oktober abends: Im Laufe des Tages führten feindliche Angriffe gegen unsere neuen Stellungen in der Nähe der Eisenbahn Ypern—Staden zu einem örtlichen Kampfe, ohne eine wesentliche Änderung in der Lage herbeizuführen. Weitere Gegenangriffe wurden vom Feinde nicht gemacht, und unsere Truppen an der Schlachtfront waren damit beschäftigt, die von ihnen gestern eroberten Stellungen trotz der großen sich aus dem Zustande des Bodens ergebenden Schwierigkeiten einzurichten. Die Artillerietätigkeit hielt beiderseits an. Die Zahl der von uns gestern gemachten bisher gemeldeten Gefangenen beträgt 2038, darunter 29 Offiziere. Diese Zahl schließt die 400 von den Franzosen gemachten Gefangenen ein. Wir erbeuteten auch einige Feldgeschütze und eine Anzahl Maschinengewehre und Grabenmörser. — **Flugwesen:** In der Nacht wurden zwei Tonnen Bomben auf die Stationen Roulers, Courtrai, Menin und Ledeghem abgeworfen. In einem feindlichen Zuge wurde ein Treffer erzielt, der eine Anzahl Explosionen verursachte. In Luftkämpfen wurden vier deutsche Flugzeuge abgeschossen und zwei andere steuerlos zum Niedergehen gezwungen. Zwei unserer Flugzeuge werden vermißt.

Über die größeren Kampfhandlungen

berichtet W. T.-B. vom 11. Oktober:

Das Kampffeld in **Flandern**, das in den wiederholten Gewaltangriffen der Engländer viele Hunderttausende vergeblich gegen die deutsche Front anrennen sah, lag nach dem letzten Großkampftage am 9. Oktober dauernd unter lebhaftem Artilleriefeuer, das sich vom Nachmittage des 10. ab an der Küste und zwischen Blankaartsee und Poelkapelle zu großer Stärke steigerte. Gegen 6 Uhr abends ging das starke Zerstörungsfeuer in Gegend Draaibank und nördlich des Houthoulster Waldes in Trommelfeuer über und dehnte sich bis in Gegend Poelkapelle aus. Unter gleichzeitiger Einnebelung unserer dortigen Stellungen erfolgte ein starker erneuter französischer Angriff beiderseits Draaibank und zugleich der Vorstoß einer feindlichen Großpatrouille an der Bahn Boesinghe—Staden. Unter starken blutigen Verlusten wurden die Angriffe restlos abgewiesen, während unsere Stoßtrupps ein südlich der Bahn Ypern—Roulers vom 9. Oktober verbliebenes Engländernest trotz stärkster feindlicher Artillerie-Gegenwirkung zum größten Teil säuberten.

Auf dem Ostufer der **Maas** drangen wir bei Tagesanbruch in 700 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französischen Stellungen im Chaume-Walde ein und hielten die neugewonnenen Gräben gegen mehrfach wiederholte starke Gegenangriffe des Feindes. Bisher wurden 8 Offiziere, 115 Mann und 2 Maschinengewehre eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer. Infolge dieser Unternehmung blieb das Feuer tagsüber und während der Nacht lebhafter und griff auf die benachbarten Abschnitte über. Gegen 8 Uhr abends gelang es uns auch am Nordhang der Höhe 344, ein weiteres feindliches Grabenstück zu nehmen und Gefangene einzubringen.

Im **Osten** bis zum Karpathen-Berglande war die Feuertätigkeit an einzelnen Stellen vorübergehend lebhaft.

Am unteren **Sereth** hielt tagsüber rege beiderseitige Artillerietätigkeit bis zum späten Abend an. Westlich Tulcea wurde bei Parches eine in der Morgendämmerung des 10. Oktober über die Donau gesetzte feindliche Abteilung durch Feuer vertrieben.

In **Mazedonien** steigerte sich zwischen Ochrida- und Prespa-See an verschiedenen Stellen die feindliche Feuertätigkeit. Am Dobropolje und südwestlich Doiran wurden feindliche Patrouillen abgewiesen, während deutsche und bulgarische Stoßtrupps westlich Makovo und Koruna Gefangene aus den feindlichen Stellungen einbrachten.

Das englische Ziel.

Dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge schreibt „**Manchester Guardian**": Das Ziel unserer beschränkten (!) Offensive im Westen ist die Eroberung des hochgelegenen Geländes in Flandern mit Inbegriff des Höhenrückens zwischen Thourout und Thielt. Wir sind sicher, unser Ziel zu erreichen; es fragt sich nur, ob dies schon jetzt oder **erst im nächsten Frühjahr** geschehen wird. Die schnelle Aufeinanderfolge unserer Vorstöße beweist, daß Haig es nicht für ausgeschlossen hält, das Ziel noch vor dem Winter zu erreichen, wozu allerdings **ein schöner Oktober notwendig** wäre. — Das englische Blatt merkt wohl nicht den Widerspruch zwischen der Versicherung einer **beschränkten** Offensive und der Aussicht, das Ziel dieser beschränkten Offensive erst im nächsten Frühjahr zu erreichen.

* * *

Der italienische Krieg.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 10. Oktober heißt es: Am Abend des 8. Oktober versuchten nach lebhaftem Sammelfeuer feindliche Abteilungen durch wiederholte Angriffe in der Gegend von Costagnavizza Boden zu gewinnen. Diese Angriffe riefen erbitterte Kämpfe hervor. Unsere Stellungen wurden sämtlich vollständig gehalten; der Gegner wurde mit Verlusten abgewiesen. Gestern Abend wurde heftiges Zerstörungsfeuer, das den Charakter einer feindlichen Artillerievorbereitung hatte, zwischen Wippach und Costagnavizza durch das sofortige Eingreifen unserer Batterien angehalten. Wir warfen zahlreiche starke Abteilungen, welche wenig später unsere Stellung in diesem Abschnitt angriffen, zurück und brachten ihnen blutige Verluste bei.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 10. Oktober: **Mazedonische Front:** Mehrere Feuerorkane nördlich von Bitolia. Etwas lebhafteres Artilleriefeuer im Cernabogen und westlich des Wardar. Südlich der Stadt Doiran herrschte heftiges Artilleriefeuer des Feindes, welches am 8. Oktober begann und während der Nacht und auch am Morgen des 9. anhielt. Nach einem längeren Trommelfeuer griff die feindliche Infanterie unsere Stellungen an zwei Punkten an. Der Angriff des Feindes wurde durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer gebrochen. Nur einer kleinen Anzahl feindlicher Soldaten gelang es, vorübergehend Fuß in einem unserer vorgeschobenen Gräben zu fassen; aber durch schweres Handgemenge wurden sie gänzlich vernichtet. Im allgemeinen sind die feindlichen Verluste ziemlich schwer und unsere äußerst gering.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 11. Oktober gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Auf keinem Kriegsschauplatz größere Kampfhandlungen.

Änderungen in der russischen Heeresleitung.

Wie die Petersburger Blätter melden, verfolgt die Reise des Ministerpräsidenten Kerenski und der Minister des Außern, des Krieges und der Marine ins Hauptquartier einen wichtigen Zweck, nämlich Änderungen in der Heeresleitung und eine Umbildung des Hauptquartiers, das beträchtlich verkleinert werden wird, um es beweglicher zu machen. Es wird wahrscheinlich von Nehilow nach einer anderen Stadt verlegt werden. Die Reise der Minister wird fünf Tage dauern.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 11. Oktober lautet: **Persien:** Am Morgen des 8. 10. griffen die Russen mit einer aus drei Bataillonen, einem Kavallerie-Regiment und Artillerie bestehenden Abteilung unsere Truppen in Persien an. Das Gefecht dauert zu unseren Gunsten an. Unsere nördlich **Rewanduz** stehenden Truppen wurden ebenfalls von einer aus gemischten Waffen bestehenden russischen Abteilung angegriffen. Der Gegner wurde mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen. — An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Eine falsche Angabe des russischen Heeresberichts.

Aus Konstantinopel wird ferner amtlich gemeldet: Die Russen melden in ihrem Bericht vom 5. (K. 10. 1917), daß ihre Truppen im Angriff die Ortschaft **Nerwan**, die in der Richtung Diza Amadish, 75 Werst von Mossul, gelegen ist, besetzt hätten. Die Truppen, von denen der erwähnte Bericht spricht, waren in Wirklichkeit nichts als eine Anzahl Banditen, aus Nestorianern und Armeniern gebildet, die die friedliche Bevölkerung anzugreifen und ihre Dörfer zu verwüsten begonnen hatten und die sich vor Erscheinen unserer Truppen in Sicherheit bringen mußten. Es ist erstaunlich zu sehen, daß die Russen sich mit den verbrecherischen Handlungen einer Banditenhorde brüsten.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Feindliche Berichte aus Ostafrika.

Die Agence Havas veröffentlicht folgenden belgischen Bericht aus Ostafrika: Die belgischen Truppen, Gruppe des Majors Bataille, setzten ihre Angriffsunternehmung südlich des **Kilombero-Flusses** tätig fort. Am 7. Oktober durchbrachen sie die auf ausgedehnter Front eingerichteten feindlichen Stellungen. Diese Front wird durch die nordöstlich und westlich von Mahenge gelegene Hügellinie bezeichnet. Die deutschen Streitkräfte wurden aus der ersten Verteidigungslinie zurückgeworfen und zogen sich kämpfend auf die zweite Linie der Höhenkämme vorwärts **Mahenge** zurück, auf welcher Rückzugsstellungen vorbereitet waren. Am 9. Oktober rückte Major Müller, der Führer der rechten Kolonne, in Mahenge ein, das die Truppen besetzten. Die Verfolgungsunternehmungen dauern in der Gebirgsgegend südlich Mahenge an, wohin der Feind sich zurückgezogen hat. Jenseits dieser Gegend gehen die britischen **Kolonnen** von **Songea** und Lupembe vor. Mahenge war der letzte Hauptort des Bezirks, der sich noch in deutschen Händen befand.

Ein englischer Bericht aus Ostafrika vom 10. Oktober lautet: Nördlich vom **Ejassi-See** hat sich eine deutsche Abteilung von 3 Europäern und 58 Askaris ergeben. Mit Ausnahme weniger Personen ist diese Abteilung der ganze Rest der Streitmacht, die in den vergangenen Monaten in den nördlichen Bezirken einen **Kleinkrieg** führte. Im westlichen Gebiet wurde **Mahenge** von belgischen Truppen nach einem Vormarsch durch schwieriges Gelände angesichts harten Widerstandes besetzt. Die britischen Kolonnen bleiben in enger Fühlung mit den feindlichen Abteilungen südlich und südwestlich Mahenge. Auf dem **Hauptkriegsschauplatz** drängen starke Abteilungen unserer Truppen durch schwieriges, wasserloses Land auf drei Straßen vorwärts. Die Nachhut der feindlichen Hauptstreitkräfte zieht sich aus dem **Mbemkuru-Tal** zurück und wird auf der Hauptstraße bedrängt. **Portugiesische** Abteilungen halten das Südufer des **Rovuma**.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote im **Atlantischen Ozean** hat wieder zur Vernichtung einer **Reihe von Dampfern und Seglern** mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Dinorah" mit 6730 Tonnen Kohlen, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde, ferner der französische Dampfer „Italia" mit Lebensmitteln und Wein nach Bordeaux, sowie der französische Segler „Europte" mit 4500 Tonnen Weizen nach Bordeaux und die bewaffnete französische Viermastbark „Perseverance" mit 4000 To. Salpeter nach St. Nazaire. Außerdem wurde ein englisches Bewachungsfahrzeug vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Flucht des U-Bootes aus Cadix.

Die Madrider Presse stellt fest, daß die deutschen Offiziere **keine bestehenden Seerechtsbestimmungen** oder internationale Vereinbarungen **verletzt** haben. Der Zukunft sei es vorbehalten, die Lücken im Seerecht auszufüllen. Die Pariser Blätter verlangen, daß die neutralen Seestaaten sofort bestimmte Verpflichtungen gegenüber der Entente eingehen, damit Vorkommnisse wie das von Cadix sich nicht wiederholten. Der Ton der Pariser Blätter gegen Dato ist sehr drohend.

Ein italienisches Unterseeboot wahrscheinlich durch ein amerikanisches Patrouillenschiff beschossen.

Nach einer Havasmeldung aus Washington meldet der Staatssekretär der Marine Daniels die Beschießung eines italienischen Unterseebootes durch ein amerikanisches Patrouillenschiff. Infolge eines Irrtums antwortete das Unterseeboot auf die Signale. Ein Offizier und ein Mann wurden getötet. Daniels drückte dem italienischen Marineminister sein tiefstes Bedauern und seine Sympathie für die Opfer dieses bedauerlichen Zwischenfalles aus.

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm in Sofia.

Unter dieser Überschrift bringt die „Nordd. Allg. Ztg." ein Telegramm aus der bulgarischen Hauptstadt, worin es heißt: Wenn Radoslawow kürzlich von einem bevorstehenden bedeutenden Ereignis sprach, deutete er damit den jetzt stattfindenden Besuch des deutschen Kaisers beim Zaren Ferdinand in dessen Hauptstadt an. Der Besuch wurde ursprünglich auf einen früheren Termin angesetzt, aber durch den unerwartet raschen und noch nicht genug betrauerten Tod der Königin Eleonore hinausgeschoben. Der Besuch wird ohne Unterschied der Parteien als letzter noch notwendiger kittender Zement angesehen. Alle Schulen der Hauptstadt, die bulgarische Jugend aus allen Gauen des alten und neuen Bulgarien, besondere Abordnungen werden Kaiser Wilhelm begrüßen können, Träger des Vertrauens und der Zuversicht, die das ganze geeinigte Bulgarien mit dem deutschen Herrscherhause und seinem Volke verknüpft.

Über den Zentrumsabg. Giesberts

wurde neulich berichtet, daß er als **Unterstaatssekretär** in das neue Reichswirtschaftsamt berufen werden solle. Die Mitteilung war auch von der klerikalen „Essener Volkszeitung" bestätigt worden. Die klerikale „Kölnische Volkszeitung" regt sich jetzt unter der Überschrift „Eine gehässige Nutzlosigkeit" über diese Nachricht auf und schreibt, in Wirklichkeit sei bis heute weder eine Anfrage an den Abg. Giesberts ergangen, noch seien Verhandlungen über seine etwaige Ernennung mit ihm gepflogen worden. Infolgedessen sei auch die Bemerkung unrichtig, daß der Abg. Giesberts die Annahme des Amtes von der Beibehaltung seiner Mandate und damit von der Verfassungsänderung (Streichung des letzten Satzes des Artikels 9) abhängig gemacht habe. — Auch die „Germania" erklärt, aber ohne Aufregung, diese Nachricht für unzutreffend.

In der Beurteilung der innerpolitischen Lage

stimmen die **Berliner Blätter** in weitgehendem Maße dahin überein, daß die Vorgänge, die sich in den letzten Tagen im Reichstag abgespielt haben, zu den traurigsten Ereignissen der ganzen Kriegszeit gehören. — Im „**Berl. Lokalanz.**" liest man: Weder das Ansehen der Volksvertretung noch das der Regierung ist durch die Verhandlungen dieses Herbstes gestiegen. Die Stellung des Reichskanzlers ist schon nach dreimonatiger Amtsführung ernstlich erschüttert, und wenn auch die Ungeschicklichkeit der Vertreter der Reichsbehörden einen wesentlichen Anteil an diesem bedauerlichen Ereignisse hat, so hat auch das Parlament durch sein Verhalten dazu beigetragen, den Beweis dafür zu erbringen, daß die Demokratisierung Deutschlands nur deshalb von unseren Feinden gewünscht wird, weil sie hoffen, daß dies die Kraft brechen würde. — Die „**Germania**" schreibt: Es muß mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden, daß die politische Führung seitens der Reichsleitung ganz und garnicht den Anforderungen entspricht, die wir erheben müßten, die vor allem in so entscheidungsschweren Zeiten, wie das deutsche Volk sie durchmacht, auf keinen Fall entbehrt werden können.

Zur Reform der ersten sächsischen Kammer.

Die Zweite sächsische Kammer lehnte am Donnerstag zur Frage der Reform der ersten Kammer mit 69 gegen 30 Stimmen die von den Sozialdemokraten beantragte Aufhebung der ersten Kammer ab, beschloß dann aber mit mehr als zwei Drittel-Mehrheit die Umwandlung der ersten Kammer in eine berufsständische Vertretung unter besonderer Berücksichtigung der Interessen von Industrie, Gewerbe, Handel und Arbeiterschaft, Beamten und freien Berufen. Die Regierung hat sich gegen diese Reform ausgesprochen

Ein christlichsozialer Parteitag

fand am 8. Oktober in **Elberfeld** unter dem Vorsitz des Landtagsabg. **Wallbaum** statt. Reichstagsabg. **Behrens** sprach über **Übergangswirtschaft**. Nach dem Kriege werde mit aller Energie gearbeitet werden müssen. Die große Umschichtung der Arbeit, namentlich die Frauentätigkeit in der heutigen Wirtschaft, sei eine besondere sorgenvolle Übergangsfrage. Landtagsabg. **Wallbaum** sprach über das Thema: „Im neuen Deutschland". Da die **Neuorientierungsfragen** nun einmal ins Rollen gekommen seien, sollten die Rechtsparteien nicht nur mitarbeiten, sondern die Führerschaft in diesen Reformbestrebungen übernehmen. Auf dem Gebiete der sozialen Neuordnung forderte der Redner eine tatsächliche Anerkennung der Arbeiter- und Angestelltenschaft und im Verfolg dessen die Schaffung von Arbeitskammern, Sicherstellung des Koalitionsrechtes, Erweiterung des Koalitionsrechtes auf die Landarbeiter, Schaffung eines Staatsarbeiterrechtes. Als eine Forderung auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Neuordnung wäre die schärfere Progression der Vermögenssteuer, z. B. die schärfere Erfassung der **Alleinstehenden** und **Kinderlosen** zu nennen. In der **Monopolfrage** sprach sich der Redner für Staatsmonopole aus. Auch die Frage, ob eine politische Neuorientierung wünschenswert ist, bejahte Abg. **Wallbaum**. Wir wollen eine engere Verbindung des lebendigen Volkslebens mit der Regierung. Freie Bahn dem Tüchtigen! Das gelte auch für das Gebiet der Diplomatie. In der preußischen **Wahlrechtsfrage** stellte sich der Redner auf den Boden der Kaiserlichen Erlasse, obwohl diese Reform des Wahlrechts große Gefahren in sich berge. Der Redner hält das Verhältniswahlsystem für das vorteilhafteste. Die Ausführungen fanden, wie der „Reichsbote" mitteilt, in der Versammlung lebhafte Zustimmung, die in der sich anschließenden Besprechung zum Ausdruck kam.

Die Frage der Kleinhandelskammern.

Der Geschäftsführende Ausschuß des Reichsbundes deutscher Textil-Detailisten-Verbände hat in seiner letzten Sitzung auch die Frage der Gründung von Kleinhandelskammern beraten. Es kam ein Beschluß dahin zustande, daß eine Schaffung solcher Kammern für den Kleinhandel nicht empfehlenswert sei. Dagegen müsse auf eine Änderung des Handelskammergesetzes, besonders der Wahlordnung für die Handelskammern, energisch hingewirkt werden, damit der Einzelhandel in den Handelskammern einen größeren Einfluß gewinne. Wenigstens müßten die Kleinhandelsausschüsse in größerem Maße als bisher mitbestimmende Faktoren der Handelskammern werden.

Uruguay.

Der Geschäftsträger der Republik Uruguay in Berlin hat dem Auswärtigen Amte auftragsgemäß ein Dekret seiner Regierung mitgeteilt, in welchem die Beziehungen zum Deutschen Reiche **ohne Angabe von Gründen als abgebrochen** erklärt werden. Zugleich hat er um Aushändigung seiner Pässe gebeten.

Unterhandlungen mit den Polen

wurden, wie „W. T.-B." aus Wien meldet, beim Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler Mittwoch nachmittags in Gegenwart des Finanzministers und des Eisenbahnministers sowie des Ministers v. **Twardowski** fortgesetzt. Die Forderungen der Polen wurden einer neuerlichen gründlichen Erörterung unterzogen. Die dreistündige Beratung wurde noch nicht zu Ende geführt und sollte am Donnerstag nach der Abendsitzung des Bugdetausschusses fortgesetzt werden. Nach einer Meldung der „Polnischen Nachrichten" verlautet in polnischen Abgeordnetenkreisen, daß sich die Regierung den Forderungen des Polenklubs gegenüber grundsätzlich entgegenkommend verhält.

Die Notwendigkeit weiterer Kohlenersparnisse in der Schweiz

zwingt zu einer Einschränkung der Arbeit in den Fabriken. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement faßt Maßnahmen ins Auge, wobei zugleich die allmähliche Überführung zu normalen wirtschaftlichen Verhältnissen erleichtert werden soll. Der in dem neuen Fabrikgesetz vorgesehene Normalarbeitstag von zehn Stunden wird in sämtlichen Fabriken eingeführt. Nachtarbeit soll nur mehr in ganz seltenen Ausnahmen bewilligt werden. Die Bewilligung zur Errichtung neuer Fabriken, die zur Herstellung von Kriegsmaterial dienen, soll nur gegeben werden, wenn die Gründung im allgemeinen Interesse erscheint.

Japanische Marinemission in Toulon.

In Toulon traf französischen Blättern zufolge eine japanische Marinemission ein, die die militärischen und maritimen Anlagen besichtigte.

Der Ausbau des polnischen Staates.

Wie „Gazeta Narodowa" meldet, wird die erwartete amtliche Bekanntmachung bezüglich des Ausbaues des polnischen Staates am 15. Oktober erfolgen. Das Königsschloß wird eiligst hergerichtet.

Der Khedive von Egypten

ist von **Wien gestern in Konstantinopel** eingetroffen und wurde im Dolmabogtsche-Palais vom Sultan empfangen. (Es handelt sich um den von den Engländern abgesetzten Khediven Abbas Hilmi.)

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 10. Oktober. (Stiftungen zu Wohlfahrtseinrichtungen.) Dem Vaterl. Frauenverein Graudenz bewilligte, wie der „Ges." mitteilt, der Verbandsvorstand zur ersten Einrichtung einer Tageskrippe 6000 Mark und zur ersten Einrichtung der Walderholungsstätte zwischen Liebenwalde und Rudnick 5000 Mark.

Rosenberg, 10. Oktober. (Wahlbestätigung.) Die Wiederwahl des Rechtsanwalts und Notars Otto Marquardt hierselbst zum Ratmann unserer Stadt ist vom Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder bestätigt worden.

Krojanke, 10. Oktober. (Ein tödlicher Unglücksfall) hat sich am Sonnabend bei dem Mühlenbesitzer Seel in dem nahen Hammer ereignet. Beim Hinabwerfen von Garben glitt der hochbejahrte Schwiegervater des im Felde stehenden S., der pensionierte Förster Schneider, aus und fiel aus bedeutender Höhe auf die Tenne hinab, wodurch er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog, an deren Folgen er gestern gestorben ist.

Marienburg, 10. Oktober. (Hindenburgs Antwort auf das Huldigungstelegramm) aus Anlaß seines 70. Geburtstages hat folgenden Wortlaut: Sehr verehrter Herr Bürgermeister! Ihnen und den städtischen Körperschaften von Marienburg danke ich bestens für das freundliche Gedenken meines 70jährigen Geburtstages. Ich nehme das mir angetragene Ehrenbürgerrecht der altehrwürdigen Ordensstadt Marienburg hocherfreut an, danke für diese Ehrung herzlichst und entbiete meinen Mitbürgern beste Grüße. von Hindenburg Generalfeldmarschall.

Pelplin, 11. Oktober. (Weihbischof Dr. Klunder) hat sich nach Kielbasin (Kreis Thorn) begeben, um dort die kanonische Kirchenvisitation abzuhalten und das Sakrament der Firmung zu spenden.

Insterburg, 10. Oktober. (Vor Schreck irrsinnig geworden) ist die halberwachsene Tochter einer hiesigen Familie. Das Mädchen hatte kürzlich an einem Ausfluge nach einer benachbarten Forst teilgenommen, als es hier einer Schlange, die sich anscheinend auf sie zu bewegte, begegnete.

Königsberg, 5. Oktober. (Die unentgeltliche Unterbringung erholungsbedürftiger Krieger) auf dem Lande hat in Ostpreußen guten Anklang gefunden. 350 Kriegsteilnehmer haben bisher bei ostpreußischen Besitzern freie Verpflegung und Unterkunft gefunden. Die Maßnahme hat den Erfolg gehabt, daß ungefähr 80 Prozent der Urlauber wieder kriegsverwendungsfähig und 20 Prozent garnisondienstfähig wurden.

Palmnicken, 8. Oktober. (Gekentertes Boot.) Ein Fischerboot aus Sorgenau ist auf hoher See gekentert. Fünf Mann wurden durch Sorgenauer Fischer gerettet.

Aus Ostpreußen, 9. Oktober. (Mehrfach Wölfe) sind in letzter Zeit im Süden Ostpreußens festgestellt worden. In Groß-Czymochen im Kreise Lyck erlegte Domänenverwalter Grinda eine starke Wölfin, die Schafe aus einer Herde geraubt hatte.

r **Argenau**, 11. Oktober. (Stadtverordnetensitzung.) Die Stadtverordnetenversammlung nahm Kenntnis von der Anstellung des Kassenfaktors Hammermeister. Der Mietsvertrag der Stadt Argenau mit der Allg. Ortskrankenkasse des Kreises Hohensalza in Argenau über die Mitbenutzung des städt. Kassenlokals wurde genehmigt. Die Versammlung blieb bei ihrem Beschluß vom 23. Juli, wonach vom 1. Oktober ab der Preis für Licht auf 65 Pfg. und für Kraft auf 45 Pfg. für die Kilowattstunde festgesetzt wurde, bestehen und trat dem Magistratsbeschluß, der 60 bezw. 40 Pfg. festsetzte, nicht bei. Einige Etatsüberschreitungen beim Elektrizitätswerk wurden genehmigt. Hierbei wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, bei der Eisenbahn- und Postverwaltung wegen der allgemeinen Steigerung der Betriebsmaterialien eine Erhöhung der Entschädigung für Licht und Kraft nachzusuchen und gegebenenfalls die bestehenden Verträge zum nächsten zulässigen Termin zu kündigen. Es wurde hierauf Kenntnis genommen von der Abrechnung über den Bau des Wasserwerks. Bezüglich der Kommunalisierung der gehobenen Mädchenschule wird eine Kommission gewählt, die gemeinsam mit dem Magistrat feststellen soll, welche Mehraufwendungen dadurch entstehen. Für die Hindenburgspende wurden 100 Mark bewilligt. Dem Beschluß des Magistrats vom 23. September, auf die 7. Kriegsanleihe 5000 Mark zu zeichnen, wurde beigetreten.

d **Strelno**, 10. Oktober. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Prell in Fünfhöfen V hat sein 504 Morgen großes Gut für 184 000 Mark an den Landwirt Tabat aus dem Kreise Wreschen verkauft.

d **Strelno**, 11. Oktober. (Besitzwechsel.) Der Maurer Richard Ksinski aus Siewen, Kreis Angerburg, hat sein in Mirau bei Strelno belegenes Grundstück für 3500 Mark an den Landwirt Ludwig Kunkel in Gembitz Abbau verkauft.

g **Gnesen**, 11. Oktober. (Verschiedenes.) Die Rückbeförderung der 600 im hiesigen Kreise untergebrachten Westfalenkinder aus Iserlohn ist heute mittels Sonderzuges erfolgt. Dieselben wurden von 11 Lehrern und 10 Gemeindevorstehern des Kreises Gnesen begleitet, die einige Tage Gäste der Stadt Iserlohn sein werden. Die Kinder selbst haben durchweg gute Aufnahme gefunden und Gewichtszunahmen bis 20 Pfund zu verzeichnen. — Tödlich verunglückt ist der Landsturmmann Markus aus Löbau, welcher wohl durch eigene Unvorsichtigkeit den Puffern am Zuge zu nahe kam und erdrückt wurde. M. hinterläßt eine Witwe und fünf unversorgte Kinder. — Für 3400 Mark Stoffe gestohlen wurden mittels Einbruchs in dem Sliwinskischen Schnittwarengeschäft in Jarotschin. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Landsberg (Warthe). 10. Oktober. (Das Gerücht von der Butter des Oberbürgermeisters.) Der Rentier Lenz hatte das Gerücht verbreitet, Kohlenträgerinnen hätten aus dem Keller des Oberbürgermeisters Gerloff mehrere Pfund Butter entwendet, woran Betrachtungen über Butterhamsterei geknüpft wurden. Das hiesige Schöffengericht, vor dem sich L. zu verantworten hatte, stellte die Haltlosigkeit dieses Gerüchts fest. L. konnte jedoch nicht verurteilt werden, da das deutsche Recht fahrlässige Beleidigung nicht bestraft. Der Amtsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft vom 19. September bis 18. Oktober.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Oktober 1917.

— (Ein Wunsch der Kaiserin.) Die Kaiserin wünscht ihren Geburtstag (22. Oktober), dem Ernst der Zeit entsprechend, in aller Stille zu verleben. Es würde in ihrem Sinne sein, wenn alle, die sonst ihre Liebe und Anhänglichkeit durch Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen pflegten, auch in diesem Jahre davon abständen.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Provinzialsekretär, zurzeit Zahlmeister des Ers.-Pferde-Depots des 17. A.-K., Georg Dahler aus Danzig-Langfuhr, der sich im Dienst eine tödliche Erkrankung zugezogen hatte; Unteroffizier Friedrich Meyer aus Lauenburg (Inf. 61); Musketier Walter Gohl aus Glasau, Kreis Culm.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant und Adj. Walter Post; Leutnant Ernst Lehmann, Sohn des Strafanstaltsaufsehers L. in Mewe; der älteste Sohn des Gutsbesitzers Heck in Groß Czyste bei Culm, dem die Auszeichnung vom Kaiser persönlich überreicht wurde. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurde ausgezeichnet: Leutnant und Komp.-Führer Emil Pollitz (Inf. 59).

— (Westpreußische Kriegsanleihe-Versicherung.) Die Kriegsanleiheversicherung gibt Jedermann die Möglichkeit, bei der 7. Kriegsanleihe dem Vaterlande einen sehr viel grö-

heren Betrag zur Verfügung zu stellen, als er bar besitzt. Unter Anzahlung von nur ein Zehntel der zu zeichnenden Summe tilgt der Kriegsanleihe-Versicherungszeichner den für seine Rechnung bei der Reichsbank verauslagten Betrag von neun Zehntel der Zeichnungssumme in 10, 12 oder 15 Jahren durch ¼-, ½- oder ganzjährliche Betragszahlung. Die Versicherungszeichner verbinden mit den Interessen des Vaterlandes (Erhöhung des Kriegsanleiheergebnisses) ihre eigenen Interessen. Der Familienernährer stellt durch den Abschluß einer Kriegsanleihe-Versicherungszeichnung, ohne den Haushalt erheblich zu belasten, die wirtschaftliche Zukunft seiner Angehörigen sicher; denn beim etwaigen vorzeitigen Tode wird die volle Versicherungs-Zeichnungssumme zuzüglich der aufgelaufenen Überschußanteile sofort den Angehörigen ausgezahlt unter Verzicht auf die restlichen Beitragsraten. Der Unverheiratete unterwirft sich durch den Abschluß einer Versicherungszeichnung einem Sparzwange und sichert sich, ohne daß er sich merklich belastet, die spätere Auszahlung eines Kapitals. Wie wir hören, wird die Kriegsanleihe-Versicherungszeichnung von der Bevölkerung zur Erfüllung der vaterländischen Zeichnungspflicht gern in Anspruch genommen.

— (Laufende Kriegsbeihilfen an Volksschullehrer (-Lehrerinnen) im Ruhestande und die Hinterbliebenen von Volksschullehrern.) Nachdem die vor Kurzem durch den Herrn Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten bewilligten laufenden Kriegsteuerungszulagen an Volksschullehrer und -Lehrerinnen, nunmehr bis Mitte dieses Monats im hiesigen Regierungsbezirke angewiesen sein werden, sollen dem Vernehmen nach auf eine soeben ergangene Anordnung des genannten Ministers auch die im Ruhestande befindlichen Volksschullehrer und -Lehrerinnen und die Hinterbliebenen von Volksschullehrern bei vorliegender Bedürftigkeit nach bestimmten Grundsätzen auf Antrag laufende Kriegsbeihilfen erhalten. Diese sollen zusammen mit dem Ruhegehalt und den Hinterbliebenenbezügen gezahlt werden. Zu diesem Zwecke werden den diese Bezüge auszahlenden Kassen (Kreis-, Forstkassen usw.) Antragsformulare zugehen, die den Zahlungsempfängern entweder ausgehändigt oder durch die Post zugesandt werden. Diese Formulare müssen von den Antragenden genau ausgefüllt werden und sind an die zuständige königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen zu senden, welche über die Anträge entscheiden wird. Zuständig ist diejenige Regierung der der Ruhegehaltsempfänger oder der verstorbene Lehrer zuletzt unterstellt war. Es wird sich empfehlen, daß auch diejenigen ein solches Formular ausfüllen, die bereits aufgrund von Zeitungsnotizen Anträge auf Gewährung von Kriegsteuerungsunterstützungen an die für sie zuständige Regierung gerichtet haben.

— (Die deutschen Einheitsschuhe.) In einer Versammlung der pfälzischen Schuhwarenhändler in Neustadt wurden bemerkenswerte Mitteilungen über die neue Verteilungsart der Schuhwaren gemacht, die nunmehr durch 18 über ganz Deutschland verteilte Schuhhandelsgesellschaften erfolgt. In Zukunft werden nunmehr 10 v. H. der Schuhe aus reinem Leder hergestellt, 90 v. H. der Fabrikation werden Einheitsschuhe darstellen, bestehend aus einem imprägnierten Papierstoff als Einsatz, aus Leder als Besatz und aus einer leichten Holzsohle. Der Bruttoverdienst des Händlers wird 29 v. H. betragen, von dem 6 v. H. an die Organisation abzugeben sind, damit die stilliegenden Grossisten entschädigt werden können.

— (Erhöhung der Salzpreise.) Das deutsche Steinsalzsyndikat in Staßfurt kündigt eine Preiserhöhung um 100 Prozent oder ihre Betriebseinstellung an. Hiergegen protestiert der Interessenverband deutscher Häuteverwertung und fordert gegebenenfalls staatliche Zwangsmaßregeln zur Sicherstellung der Salzlieferung.

— (Strenger Winter in Sicht?) Der Leiter des Wetterdienstes der Zentralstelle für Meteorologie, Dozent Dr. Paul Defaut in Wien, äußerte sich über die Wetteraussichten wie folgt: „Falls die Luftdruckverteilung, die jetzt zu verzeichnen ist, anhält, müssen wir uns auf einen Strahlungswinter gefaßt machen, den besonders niedere Temperaturen charakterisieren. Wir haben in diesem Falle ein heiteres, windstilles Wetter zu gewärtigen, das in den unteren Schichten der Atmosphäre sehr kalt, in den höheren Lagen jedoch, namentlich im Gebirge, relativ sehr mild sein wird. Diese Voraussage hat jedoch nur den Wert der Wahrscheinlichkeit für sich. Es wird sich, wenn die Wetterlage keine besondere Veränderung erfährt, ein ungewöhnlicher Frühwinter einstellen. Insbesondere werden die Nächte durch Ausstrahlung der unteren Luftschichten gegen den freien Himmel sehr kalt werden. Von einem solchen Winter ist es zumeist der Fall, daß es erst reichlich Schneefall gibt. Die Landwirte werden ermahnt, die Kartoffelernte möglichst rasch zu beenden, ebenso die Futterrübenernte.

— (Das 25jährige Amtsjubiläum) als Rabbiner der Thorner israelitischen Gemeinde feiert am Sonntag den 14. d. Mts. Herr Dr. Rosenberg.

— (Die Seeschlacht am Skagerrak.) Heute Abend 8 Uhr hält Oberleutnant zur See Schruefer einen Lichtbildervortrag über die Seeschlacht am Skagerrak im großen Saale des Artushofs. Dieser Vortrag ist in den letzten Tagen mit großem Erfolge im Kreise Ortelsburg gehalten worden und hat dort, wie früher in der Berliner „Urania", großen Beifall gefunden, sodaß anzunehmen ist, daß er auch in Thorn allgemein Anklang hervorrufen wird. (Näheres ergibt die Anzeige des städt. Ausschusses für Veranstaltung von Vorträgen.)

— (Auf die 7. Kriegsanleihe) hat die altstädtische evangelische Kirchengemeinde 8000 Mk. gezeichnet.

— (Die Sonntag-Nachmittagsgottesdienste in der altstädt. evangelischen Kirche) sind vom Gemeindekirchenrat, da der Gouverneur die Beleuchtung der Kirchen verboten hat, bis auf weiteres auf 3—4 Uhr verlegt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonnabend, kommt Grillparzers „Medea" bei ermäßigten Preisen zur Aufführung. Am Sonntag Nachmittag geht das L'Arronge'sche Volksstück „Hasemanns Töchter" ebenfalls zu ermäßigten Preisen in Szene, während der Abend die erfolgreiche Operette „Goldschmieds Töchterlein" bringt, welche sich mit jeder Vorstellung mehr die Gunst des Publikums erringt.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Markt war in allen Teilen — Gemüse-, Fisch-, Geflügel- und Pilzmarkt — ziemlich reichlich versorgt. Besonders erfreulich war die reiche Anfuhr von Fischen, gegen 34 Zentner, die uns zumeist die Weichsel gesendet, wenn die Freude auch etwas getrübt wurde durch den hohen Preis von 2,50 Mark das Pfund für eine Ware, welche die Natur hervorbringt, wobei dem Menschen nur die Mühe zufällt, sie zu ergreifen. Der Pilzmarkt war infolge der regnerischen Witterung wieder etwas belebter neben Rehfüßchen, die sauer eingemacht den Geschmack von Mixed Pickles mit dem Nährwert eines Königsberger Flecks verbinden, waren auch Grünlinge reichlicher als Dienstag vertreten und selbst Steinpilze wieder erschienen. Rehfüßchen kostete 60 Pf., Steinpilze die Mandel 2 Mark. — Der Gemüsemarkt war noch sommerlich versorgt, selbst grüne Bohnen, allerdings die letzten, waren noch zum Preise von 55 Pf. das Pfund zu haben, während Kohlrabi die halbe Mandel für 60 Pf. angeboten wurde. Blumenkohl, bessere Ware, kostete ein größerer Kopf 1 Mark. Der Weißkohlpreis war recht verschieden, an einem Stande wurde für einen Kopf von gleicher Größe 30 Pf. gefordert der an einem andern für 10 Pf. abgegeben wurde Der Tomatenpreis war um 10 Pf., auf 60 Pf. gestiegen. Mohrrüben wurden mit 20 Pf., Kürbis im Ganzen mit 15 Pf. das Pfund bezahlt. Kartoffeln waren nur wenig, einige Zentner aus Gramtschen, angebracht, die für 7 Mark der Zentner glatt abgesetzt wurden. — Der Fischmarkt war, wie erwünscht, überwiegend mit großen Fischen versorgt, wie auch mit Aalen, Welsen, Aalquappen und besonders mit Krebsen, von denen die Handlung Scheffler gegen 50 Schock auf den Markt bringen konnte, die zum Preise von 6 bis 9 Mark das Schock guten Absatz fanden. Sehr willkommen war es den Hausfrauen, daß am Stand der Fischer Welse in Stücken von etwa einem halben Pfunde zu haben waren, da ein ganzer, auch der Kosten wegen, für einen kleinen Haushalt meist zu viel ist — Der Geflügelmarkt war ebenfalls stärker als sonst beschickt. Für eine lebende Ente wurden 18 Mark, für eine magere geschlachtete Ente 14 Mark gezahlt, für ein Huhn 10 Mark, ein Paar Junghühner 11 Mark, ein Paar Tauben 5 Mark.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In der gestrigen Stadttheater-Vorstellung von „Goldschmieds Töchterlein" hat ein Mitglied des Theaters, der die Rolle des Theater- und Konzertagenten Schlameiner verkörperte, durch die übertriebene Art seines Spiels den Unwillen einer großen Anzahl Theaterbesucher jüdischen Glaubens erregt. Es ist nicht anzunehmen, daß der Verfasser des Stückes in der Person eines Geheimen Kommissionsrates eine derartige Verzerrung dieser Rolle beabsichtigt hat; es erweckte vielmehr den Anschein, als ob der betreffende Schauspieler einen billigen Effekt erhaschen wollte. Im Namen der übrigen Besucher jüdischen Glaubens verbitten wir uns eine derartige Belästigung und Anrempelung durch einen Schauspieler von der Bühne herab.

Einer für viele.

Aprikosen und Melonen.

Auf unseren obstarmen Märkten tauchen jetzt mitunter, gleichsam schüchtern, als fürchteten sie die Öde des Alleinseins, Aprikosen und Melonen auf — wie nicht anders erwartet werden könnte, zu recht „gesalzenen" Preisen. Zunächst die Aprikose, diese köstliche Armenierin. Sie kam um Christi Geburt nach Griechenland und wanderte von dort über Epirus nach Rom, wo zur Zeit des Plinius das Stück mit einem Denar (etwa 75 Pfg. nach heutigem Geldwert) bezahlt wurde. In Frankreich war die Frucht um 1550 noch ganz neu, und in Deutschland wurde der erste Baum 1565 im herzoglichen Lustgarten zu Stuttgart gepflanzt. Heute kennt man ungefähr 20 verschiedene Sorten, von denen die schon um 1750 berühmte Bredaaprikose mit glatter Schale und rotgelbem, ananaswürzigem Fleisch noch heute am beliebtesten ist. Ihr verwandt ist der Pfirsich, eine Obstart, die Alexander um 330 vor Christi aus Persien nach Europa brachte. Persien ist jedoch nicht ihr Heimatland, sondern China, wo der Baum schon seit 4000 Jahren gepflegt wird. Nach Deutschland kam er unter Karl dem Großen. — Die Hauptreifezeit der Melone fällt in den August. Man kocht sie süß oder sauer oder als Marmelade ein; feiner ist sie aber roh, und so erscheint sie auch zumeist auf der Tafel. Als Heimat der Melone ist Indien und Ägypten zu betrachten, doch läßt sich von einer wirklichen Kultur erst sprechen, seitdem die Araber sie nach Spanien brachten. In Hellas und Rom kannte man nur die wildwachsenden Früchte und achtete sie nicht sonderlich. Später leistete Italien hervorragendes in der Melonenzucht, und aus dem Garten des päpstlichen Schlosses Cantalupo in der Mark Ancona stammt die noch heute berühmteste Art, die „Cantaloup" genannt wird. König Karl VIII. brachte die Melone um 1490 nach Frankreich, und Kaiser Friedrich III. aß sich 1493 daran zu Tode. Ganz populär sind die Melonen — insbesondere die Wassermelonen — in Spanien, namentlich im Königreich Valenzia. Dort kommen sie im August in Hunderten von Wagenladungen auf den Markt und kosten nur 10 Pfennig nach unserem Gelde. Sie sind die „sauren Gurken" Spaniens!

Zeitschriften- und Bücherschau.

Ein Gedächtnisbuch. Der Schutzverband deutscher Schriftsteller beabsichtigt, ein groß angelegtes Gedächtnisbuch zu Ehren der gefallenen deutschen Dichter und Schriftsteller herauszugeben. In diesem Buch sollen die besten der für das Vaterland Gestorbenen mit möglichst unveröffentlichten Beiträgen vertreten sein. Die Vorarbeiten zu dem Werk haben begonnen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß der Krieg unter den deutschen Dichtern und Schriftstellern schwere Opfer gefordert hat, und daß unter diesen viele Junge, aber auch einige Ältere sind, die bisher noch an keiner Stelle zu Worte kommen konnten. Das Werk wird ein- oder mehrbändig im Verlag S. Fischer Berlin, erscheinen. Anregungen und Manuskripte nimmt das Büro des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 173a, entgegen.

Mannigfaltiges.

(Wassernot.) Infolge Wasserschäden sind die Elektrizitätswerke und die städtischen Linien der elektrischen Straßenbahn in Breslau seit Mittwoch Morgen außer Betrieb gesetzt; auch die Beleuchtung der Straßen, Wohnungen und Geschäfte ist in Mitleidenschaft gezogen.

(Mit Gas vergiftet) haben sich der 29jährige Photograph Wensch und seine Braut, die 25jährige Franziska Jersch in Neukölln. Die Jersch ist tot, Wensch wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus geschafft. Das Paar wollte sterben, weil Wensch demnächst Soldat werden sollte.

(Kälte und Schnee.) In Sachsen ist auf dem Fichtelberg der erste Schnee gefallen. Die Temperatur betrug 4 Grad unter Null. Die Schneedecke ist bereits 13 Zentimeter hoch. Auch in verschiedenen anderen Gegenden Sachsens ist Schnee gefallen. Ebenso ist im Riesengebirge ein Wettersturz eingetreten, der von Schneefällen begleitet war.

(Schwerer Betriebsunfall.) In der Eisengießerei Ernst Wehrer in Lörrasch i. E. Eisengießerei Ernst Wehrer in Löörrasch i. E. ereignete sich Montag Morgen eine folgenschwere Kesselexplosion. Zehn Arbeiter wurden schwer verletzt. Im Laufe des Nachmittags sind vier verstorben, fünf schweben noch in Lebensgefahr.

(Veruntreuung.) Der 30jährige Prokurist Oskar Flachs der Holzfirma Lord u. Cie. in Budapest wurde wegen Veruntreuung einer halben Million Kronen, die er zum Schaden der Firma verübte, am Montag verhaftet. Flachs ist geständig. Über seine mit ungewöhnlichem Luxus eingerichtete, aus 6 Zimmern bestehende Junggesellenwohnung wurde die strafgerichtliche Sperre verhängt.

(Bei der Explosion einer nordenglischen Munitionsfabrik) sind, wie der Munitionsminister mitteilt, am 2. Oktober zehn Mann getötet und zwei verletzt.

(Großes Explosionsunglück in einer englischen Munitionsfabrik.) In einer Liverpooler Munitionsfabrik, in der 6000 Arbeiter beschäftigt sind, explodierte eine Fliegerbombe beim Füllen. ⅓ der Fabrik wurde zerstört. 700 Personen sollen teils getötet, teils schwer verletzt sein.

(Überschwemmungs-Katastrophe in China.) In Nordchina ist nach „Reuter" eine außerordentlich große Überschwemmung eingetreten. Ein Gebiet von mehr als 30000 Quadratkilometern ist zu einem ungeheuren See geworden. Die Verbindungswege nach Peking sind so ungangbar, daß es notwendig werden dürfte, die Hauptstadt zu verlegen. Nach einem Telegramm aus Schanghai besteht kein Zweifel, daß die gewaltigen Überschwemmungen furchtbare wirtschaftliche und politische Folgen haben werden. Die Flüsse sind in Ströme von zwei Meilen Breite und 40 Fuß Tiefe verwandelt. Sie haben die Eisenbahn von Peking nach Hankau weggespült und am 22. September die europäischen Niederlassungen in Tientsin überschwemmt und der Uferdamm des Gelben Flusses durchbrochen. Das überschwemmte Gebiet erstreckt sich über ein Gebiet von 300 Meilen von der südwestlichen Grenze von Chansung nach Tientsin und wird durch die Eisenbahnlinie Peking—Kaifeng und Tientsin—Tsinanfu begrenzt. Ein dicht bevölkertes Gebiet von beinahe 20000 (englischen) Meilen ist zu einem See von 8 bis 10 Fuß Tiefe geworden. Wenn der Gelbe Fluß definitiv in das Becken von Tientsin mündet, wird Tientsin unbewohnbar werden und jedes Jahr einer Überschwemmung ausgesetzt sein. Unter diesen Umständen wird die Verbindung mit Peking so unsicher sein, daß es nötig sein wird, die Hauptstadt zu verlegen. Die Bahnlinie Peking—Hankau wurde an 600 Stellen beschädigt.

Deutsche Worte.

Möge ein jeder zu Haus einst unsern heimkehrenden Kriegern frei ins Auge sehen können in dem starken Bewußtsein: „Du hast auch deine Pflicht getan!"

Scheer,
Admiral, Chef der Hochseestreitkräfte.

Letzte Nachrichten.

Die Knebelung der Neutralen.

Amsterdam, 12. Oktober. Meldung der niederländischen Telegraphen-Agentur. Jeder kommerzielle Telegraphenverkehr mit Holland ist auf Befehl der englischen Regierung eingestellt worden, solange die niederländische Regierung nicht dem Durchgangsverkehr von Sand, Kies und Altmaterial durch Holland von Deutschland nach Belgien ein Ende macht. Es sind Schritte unternommen, um die Wiederaufnahme des Verkehrs herbeizuführen.

Der Kaiser in Bulgarien.

Sofia, 11. Oktober. Kaiser Wilhelm traf heute Nachmittag 3 Uhr 45 Min. hier ein und wurde vom König, dem Kronprinzen Boris, dem Prinzen Cyrill, sowie dem diplomatischen Korps empfangen. Das Einlaufen des Zuges in den Bahnhof wurde durch Kanonenschüsse angekündigt. Die Begrüßung der beiden Herrscher trug einen ungemein herzlichen Charakter. Dann wandte sich der Kaiser zu den Prinzen und dem ebenfalls anwesenden Ministerpräsidenten Radoslawow, mit dem er einige sehr herzliche Worte wechselte. Indessen entstiegen Prinz August Wilhelm und Staatssekretär von Kühlmann, die den Kaiser begleiteten, dem Zuge und beteiligten sich an der Unterhaltung. Der Kaiser war sehr guter Laune. Seine Freundlichkeit teilte sich allen Anwesenden mit. Nach dem Vorbeimarsch der auf dem Bahnhof aufgestellten Ehrenkompagnie bestiegen die beiden Monarchen den Galawagen und fuhren nach dem Palais. Vor dem zu Ehren des Kaisers errichteten Triumphbogen hielt der Bürgermeister eine kurze Ansprache. Der Kaiser dankte sehr herzlich. Unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung wurde der Weg fortgesetzt. Heute Abend findet im Palais ein großes Festessen statt.

Berliner Börse.

Die Börse zeigte auch heute Zurückhaltung. Demgegenüber blieben die Umsätze auf den Hauptverkehrsgebieten ziemlich beschränkt bei nicht einheitlicher Kursbewegung. Von Bergwerks- und Hüttenaktien waren Phönix, oberschlesische Eisenindustrie, oberschlesische Eisenbahnbedarf, Hoesch und Bismarckhütte, ferner sämtliche chemischen Werte, die gehandelt wurden, etwas besser. Anhaltend erhöhtes Interesse wandte sich wiederum Kaliwerten zu, die zumteil aus der regen Kauflust ansehnlichen Nutzen zogen. Gut behauptet waren Orientbahn und Tabakaktien, dagegen gaben Schiffahrtsaktien und ferner Kreditaktien und österreichische Staatsbahnen leicht nach. Der Anlagemarkt zeigte unverändert gute Haltung.

Vom Weichselholzmarkt.

Die Lage am Weichselholzmarkt ist nur wenig verändert. Der Geschäftsgang ist etwas lebhafter geworden, jedoch sind die Holzzufuhren im Verhältnis zur Nachfrage äußerst gering gewesen. In den meisten Fällen unterliegen die Hölzer gleich beim Verkauf der Verpflichtung einer Verwendung für kriegswirtschaftliche Zwecke. Im Vordergrund stand zeitweise der Handel mit „Flugzeugkiefer", der sich teils unmittelbar mit Flugzeugwerken, teils mit Holzhandlungen abwickelte. Unter dieser Bezeichnung wurden jedoch oft Hölzer angeboten, die sich zu Flugzeugzwecken garnicht eigneten. Die Preise für erstklassige Stammkiefer, von der Verkäufe in größeren Mengen bekannt wurden, schwankten zwischen 240 und 275 Mark. Von den bekannt gewordenen Verkäufen sind besonders folgende zu erwähnen: Ein Thorner Holzimporteur verkaufte drei vom Narew stammende Traften an ein Fordoner Sägewerk; eine Holzgroßhandlung in Zibbau erwarb eine Traft Rundkiefern. Bereits gesägte Stamm- und Zopfkiefern, die aus polnischen Kiefern hergestellt waren, wurden in größeren Mengen von Schultzer und Bromberger Sägewerken verkauft. Eine Berliner Holzhandlung erwarb allein etwa 60 Waggonladungen 36 mm Bretter zum Preise von 160 Mark bei voller Stärkenberechnung. Die Sägewerke sind durchweg mit Aufträgen stark versehen. Bestellungen, die irgendwelche Unbequemlichkeiten infolge der Arbeiter- und Gespannknappheit verursachen, werden meistens abgelehnt. Der Schneidelohn pro Festmeter beträgt jetzt schon in der Regel 15 Mark. Dazu treten dann noch in den meisten Fällen die recht hohen Kosten für lange Lagerung der Hölzer in den Häfen von Brahnau oder Thorn. Übrigens ist der Ankauf des Spitzer- und Schlome'schen Sägewerkes am Thorner Holzhafen durch die Bromberger Holzhandlung Pukas & Co. (in Verbindung mit der Diskontobank in Bromberg) noch nicht zum Abschluß gelangt. Es schweben noch Unterhandlungen. Die weltbekannte Bromberger Sägewerksfirma Carl Bumke, über deren Vermögen kurz nach Kriegsbeginn die Geschäftsaufsicht angeordnet wurde, hat, wie wir hören ihren Gläubigern einen Vergleichsvorschlag angeboten.

Amsterdam, 6. Oktober. Wechsel auf Berlin 32,62½, Wien 20,80, Schweiz 50,15, Kopenhagen 74,20, Stockholm 86,10, Newyork 23,45, London 11,21½, Paris 40,65. Ruhig.

Amsterdam, den 11. Oktober, Leinöl notizlos.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 11. Oktober. Geld	Brief	a. 10. Oktober. Geld	Brief
Holland (100 Fl)	303¾	304¼	303¾	304¼
Dänemark (100 Kronen)	221	221½	221	221½
Schweden (100 Kronen)	244¾	245¼	245¾	246¼
Norwegen (100 Kronen)	221¼	222¾	222¼	222¾
Schweiz (100 Francs)	152¼	152½	152¾	153
Österreich-Ungarn (100 Kr)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80¾	81¼	80¾	81¼
Konstantinopel	20,60	20,70	20,60	20,70
Spanien	130½	131½	130½	131½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	12.	0,18	11.	0,18
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	11.	0,79	10.	0,79
Chwalowice	10.	1,10	9.	1,10
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	11.	5,80	10.	5,74
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	11.	2,38	10.	2,40
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 756 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,18 Meter.
Lufttemperatur: + 7 Grad Celsius.
Wetter: Regen Wind: Südwesten.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 12 Grad Celsius, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 13. Oktober: Wolkig, Temperatur wenig geändert, Regenfälle.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (19. nach Trin.) den 14. Oktober 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte für die kirchl. Armenstiftung der Gemeinde.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer von Jaminet. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer von Jaminet.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 10½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Reindke.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Gemeindehelfer Stachelhaus. Kollekte für die Bedürftigen der Gemeinde. Abends 6 Uhr: Vortrag des Sup. Waltz aus Dt. Eylau, über das Thema: „Eine feste Burg ist unser Gott." Der Eintritt ist unentgeltlich. Jedermann wird herzlich eingeladen.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst und Missionsbericht. Die Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins fällt aus. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gurske Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Hohenhausen. Pfarrverwalter Dehmlow

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf Pfarrer Prinz

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm 10 Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Nachm 3 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm 9½ Uhr: Gottesdienst in Sachsenbrück und Konfirmandenunterricht danach. Pfarrverwalter Kasten.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pred Hintze Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 4½ Uhr: Jugendversammlung.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr: Jugendbundstunde. Prediger Leyh.

Statt besonderer Meldung.

Am 10. d. Mts. verschied durch ein in dem Felde zugezogenes Leiden mein lieber Mann und treusorgender Vater, unser lieber Sohn und Bruder, der

Kaufmann Natan Naftaniel

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Dieses zeigen schmerzerfüllt au

Thorn, Culmsee den 12. Oktober 1917

die trauernden Hinterbliebenen:

Dorothea Naftaniel, geb. Drektor, als Gattin,

Tochter Lilly,

Moritz Naftaniel u. Frau, geb. Hirschbein,

und Geschwister.

Beerdigung findet am Sonntag den 14. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Culmsee Bahnhofstraße 6, aus statt.



Wehmütige Erinnerung.

Heute vor einem Jahre entriß uns der unerbittliche Tod, von einem Granatschuß getroffen, unsern unvergeßlichen, lieben Sohn, Bruder und Neffen, den

Drogist Paul Krumrey

Fußartl.-Regt. 16,

geb. 19. Dezember 1895, gefallen den 13. Oktober 1916.

Ein Jahr voll tiefer Trauer ist nun schon vergangen. — Wo uns des Schicksals schwerste Stunde schlug. — Als uns das Schrecklichste, was sein kann, traf. — Wie blutet doch das Herz und schmerzt die Wunde, — Da sie nun wiederkehrt die bitt're Scheidestunde. — In Feindesland dein treues Auge brach, — Dein edles Herz tat seinen letzten Schlag. — Dein letzter Kampf war schwer und heiß. — Am meisten traf der herbe Schmerz — Der schwergeprüften Eltern und Geschwister Herz.

Gott gab den guten Sohn uns ja, — Er nahm ihn uns auch wieder. — Doch ewig trennt der Tod uns nicht, — Wir seh'n vor Gottes Angesicht. — Uns freudig droben wieder. — Du warst so jung, Du starbst zu früh. — Wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Thorn-Mocker den 13. Oktober 1917.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden Eltern und Geschwistern

Herrmann Krumrey nebst Frau u. Kindern.

Der Herr gieb Dir die ewige Ruhe!

Am 11. Oktober starb in Görbersdorf nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden die liebe Gattin unseres verehrten Chefs, Frau

Hulda Golembiewski.

Ihre lautere, mit Umsicht und Eifer verbundene Gesinnung hat uns, solange sie im Geschäft mit tätig war, kräftig angespornt und wird auch in Zukunft in uns fortwirken.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Das Personal der Buchhandlung Golembiewski.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres Vaters

Werner Zimmermann

sagen wir allen Freunden und Bekannten von nah und fern sowie für die vielen Kranzspenden, besonders Herrn Superintendenten Waubke für die trostreichen Worte am Grabe unsern innigsten Dank.

Thorn den 12. Oktober 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kriegsgetraut:

Vize-Feldwebel der Landwehr

Mor. Wittenberg,

Grete Wittenberg,

geb. **Joseph.**

Thorn den 10. Oktober 1917.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 2. 7. 1917, betr. Erhöhung von Mietszins für Wohnungen, wird hiermit aufgehoben.

Thorn den 9. Oktober 1917.

Der Gouverneur.

J. V.:

gez. **Brosius,**

Generalleutnant.

Zurückgekehrt

Sanitätsrat Dr. Goldmann.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr,** soll im hiesigen Amtszimmer, Brombergerstraße 22, die Fischereinutzung im fiskalischen Stromgebiet der Weichsel, linke Seite bis zur Mitte des Hauptstromes, von der ehemaligen Pfahlbrücke der Stadt Thorn ab bis zur Grenze des Bromberger Regierungsbezirkes bei Katrinchen vom 1. November 1917 bis 31. Oktober 1919 verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen im hiesigen Amtszimmer während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Thorn den 12. Oktober 1917.

Königliches Wasserbauamt.

Zurückgekehrt.

Dr. von Swinarski.

Nachhilfestunden

erteilt Schülerinnen des Lyzeums.

Angebote unter **S. 2268** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zur Erleichterung der Zeichnungen

auf die

7. Kriegsanleihe

halten wir

unsere Kassen am Sonntag den 14. d. Mts. von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Bank Związku Spółek Zarobkowych, Filiale Thorn.

Deutsche Bank Filiale Thorn.

Kreissparkasse Thorn.

Ostbank für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn.

Stadtsparkasse Thorn.

Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.

---

65. Zuchtviehauktion

der westpreuß. Herdbuch-Gesellschaft Danzig

Freitag den 26. Oktober in Danzig,

Schlacht- und Viehhof, vormittags 11 Uhr.

Auftrieb: 16 hochtragende Kühe und 100 tragende Färsen und 50 Bullen.

Kataloge kostenlos ab 15. Oktober von der Geschäftsstelle, Gr. Gerbergasse 12.

Maschinist,

möglichst gelernter Schlosser, welcher elektrische Lichtanlage mit Akkumulatoren versehen kann, ferner

2 Gatterschneider

von sofort gesucht. Ebenso werden

Arbeiter

sofort eingestellt. Meldungen im

Dampfsägewerk Thorn, Holzhafen,

Holzgroßhandel und Sägewerke, G. m. b. H.

Kunsthonig, Marmeladen, Gelees

stellt man billig und bequem her aus

Rüben, Kürbismark und wenig Zucker

mit einem Päckchen unseres

Marmeladenpulvers

Verk. 25 Pfg., Grossistenpreis 16 Mk. p. °/₀₀.

Kronenwerk, Thorn.

Architekt,

Offizier hiesiger Garnison, übernimmt während seiner Beurlaubung **häusliche Ausarbeitungen jeder Art auf bautechnischem Gebiet.** Angebote unter **R. 2267** an die Geschäftsst. der „Presse".

Junges Mädchen sucht **Stundenschüler,** übernimmt auch **Beaufsichtigung von Schularbeiten.** Angebote unter **B. 2252** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schriftl. Arbeiten usw.,

auch Anfertigen von Zeichnungen werden zuhause übernommen.

Angebote unter **C. 2253** an die Geschäftstelle der „Presse".

Wer erteilt einem Kriegsinvaliden (rechter Arm gelähmt)

Unterricht im Maschinenschreiben?

Angebote unter **D. 2279** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige, erfahrene

Buchhalterin sucht Stellung.

Angebote unter **W. 2292** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen,

das die Buchführung gelernt hat, sucht vom 1. 11. Stellung in einem Kontor zwecks weiterer Ausbildung.

Angebote unter **F. 2281** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

1 Schuhmacherleil-Maschine,

fast neu, steht zum Verkauf beim

Hauswirt Mocker, Waldauerstr. 17

Registrierkasse,

Totaladdierer, National, zu verkaufen.

Gerechtestraße 7

---

2 Stärken und 1 Hengstfohlen

stehen zum Verkauf bei

Frau Krolikowski,

in Pr. Lanke, Post Hofleben.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht

ein guterhaltenes Pianino.

Angebote unter **Q. 2241** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Küchenabfälle

werden gekauft. Fischerstraße 25.

Ein kleines Landgrundstück

oder ein Grundstück mit Obstgarten und etwas Land sofort zu kaufen gesucht.

Angebote unter **X. 2273** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Die

Kantine mit Inventar

im Kaiserhof, Schießplatz ist krankheitshalber von sogleich zu verpachten.

Otto Romann.

Im Hause Friedrichstraße 2—4 ist von sofort eine

herrschaftl. Wohnung

nebst Zubehör zu vermieten.

Daselbst auch

drei Räume

zu beliebigen Zwecken.

Zu erfragen Portierfrau Hof oder eine Treppe.

Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör, mit Warmwasserheizung, Brombergerstr. 10, 2. Etage, z. 1 November 1917 zu verm.

Erich Jerusalem. Baugesch., Thorn, Brombergerstr. 20.

Eine 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör an ruhige Mieter von sofort zu vermieten. Lindenstraße 37.

Ein unmöbl. Vorder-Zimmer

von sofort zu vermieten.

Kleine Marktstraße 4, 1.

Möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit von sofort zu verm. Zu erfragen bei **Röder,** Elisabethstraße 11, 1 Tr., oder im Laden.

Gut möbl. Vorderzimmer

von sofort zu vermieten, auf Wunsch mit Pension. Klosterstraße 11, 2 Treppen.

Je zwei gut möblierte Zimmer,

1. u. 2. Etage, bald oder später zu verm.

Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Gut möbliertes Zimmer

nebst Kabinett, separater Eingang, vermietet Seglerstraße 7, 2.

---

2 möbl. Zimmer

zu vermieten. Bismarckstraße 3, 1, l.

Zwei gut möblierte Zimmer

zu vermieten Coppernikusstr. 18, part.

Gut möbl. Vorderzimmer

an ausländ. junge Dame zu vermieten.

Zu erfr. in der Gesch. der „Presse".

Zwei gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch und Bad, **ein einfach möbl. Zimmer** von sofort zu vermieten. Bei 1—3 Uhr Bromberger Vorst., Mellienstr. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit vom 1. 11. 17 zu vermieten. Die Zimmer sind auch einzeln zu haben.

Gasthaus „Goldener Löwe", Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 68/70.

Guter bürgerlicher

Mittags- und Abendtisch gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **E. 2280** an die Geschäftsst. der „Presse".

Freitag den 12. Oktober 1917, abends 8 Uhr,

im großen Saale des Artushofes:

Lichtbildervortrag

des Oberleutnants zur See **Schruefer** über

„Die Seeschlacht am Skagerrak".

Eintrittskarten zu 1 Mk., 50 und 30 Pfennigen von Dienstag Nachmittag an bei **Justus Wallis,** Breitestraße, und an der Abendkasse.

Der Ausschuß für Veranstaltung von Vorträgen.

Dr. Goerlitz.

Zur Vorfeier des Reformationsjubelfestes

Sonntag den 14. Oktober, abends 6 Uhr, in der St. Georgenkirche:

Vortrag

des Herrn Superintendenten Waltz aus Dt. Eylau:

„Ein' feste Burg ist unser Gott".

Eintritt unentgeltlich.

Die evangelischen Kirchengemeinden Thorns.

Der Gustav Adolf-Verein. Der Evangelische Bund.

Verein Frauenwohl, Thorn.

Vortrags-Abend

Montag den 15. Oktober, abends 8¼ Uhr,

im Vereinszimmer des Artushofes.

Thema:

„Die sozialen Aufgaben der Frau in der Gemeinde".

Frau Apolant, Frankfurt a. M.

Eintritt frei. — Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Frau **Semrau,** 1. Vorsitzende.

Militärfrauenverein.

Die Mitglieder des Militärfrauenvereins werden zu einer

Hauptversammlung

am Dienstag den 16. Oktober, nachmittags 5¼ Uhr,

Brombergerstr. 90, 1 hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Entlastung der Rechnung für 1914—1917.
2. Anträge aus der Versammlung.

Die Vorsitzende.

J. V.:

Frau von der Lancken.

Der Schriftführer:

Lux, Festungsgarnisonpfarrer.

Allg. Unterstützungs-Verein für Taubstumme zu Thorn.

Sonntag den 14. Oktober, nachm. 5 Uhr, im „Preußischen Hof", Culmer Chaussee 53, findet eine **Generalversammlung** statt. Jeder Taubstumme wird herzlich eingeladen. Herr **Arthur Fucks** aus Kiel wird einen Vortrag über den Verein halten. **Der Vorstand.**

Borromäus-Bücherei d. Ver. d. Katholiken.

Bitte die eingetroffenen Gaben abzuholen; ebenso können die Vereinsbeiträge für das Jahr 1918 entrichtet werden.

Geöffnet jeden Sonntag von 11½ bis 12½ Uhr Mädchenmittelschule, Eingang Gerstenstraße.

Lämmchen,

Gerechtestraße 3.

Nur noch 4 Tage

das amüsante

Kabarett-Programm.

Anfang 6 Uhr.

Zentral-Theater.

Neustädtischer Markt 13.

Spielplan vom Freitag bis Montag den 16.

Die die Sonne nicht kennen

Drama in 3 Akten.

In der Hauptrolle die weltberühmte Tragödin Pina Menichelli.

Martha Carli. Pinas Tante, Frau Ida Carloni Toelli. Cecilie, Frl. Cecilie Tiyan. Heinrich, Herr Ruggero Barni. Mantius, Herr August Baggioli.

Verheiratet???

Lustspiel in 2 Akten.

In der Hauptrolle Hanna Brinkmann

Personen: Gottlieb Fliederbusch, Rentier . . Wilhelm Dingelmann. Fritz, sein Neffe . . Carl Auen. Paula, Fritzens Braut . . Hanna Brinkmann. Amalia Bienchen, Fritzens Wirtin . . Lene Voß. 2. Charles Mettinger, 3. Wilhelm Dingelmann, 4. Lene Voß, 5. Carl Auen und das D. L. G.-Beiprogramm Nr. 2.

Mitbewohnerin gesucht.

Frau **Hirsch,** Heiligegeiststr. 18, 4.

Stadt-Theater

Sonnabend, 13. Oktober, 7¼ Uhr:

Ermäßigte Preise!

Medea.

Sonntag, 14. Oktober, nachm. 3 Uhr:

Hasemanns Töchter.

Abends 7¼ Uhr:

Goldschmied's Töchterlein.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang. Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8¼ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstraße.

Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten und junge Leute.

---

1 Kind aus bess. Familie

sucht in Pflege zu nehmen.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

---

2 alte, häßliche Damen (28—30 J.) suchen

die Bekanntschaft

netter **Herren, zwecks Heirat.** Diskretion Ehrensache, **Bild erwünscht.**

Gefl. Zuschriften unter **A. 2276** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 hübsche Damen im blühenden Alter von 19 und 20 Jahren, suchen die

Bekanntschaft

liebenswürdiger **Herren, zwecks Heirat.** Diskretion Ehrensache, Anonym Papierkorb. Zuschriften mögl. m. Bild u. **B. 2277** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mir ist ein großer

Handwagen

vom Kirchhof gestohlen worden.

Demjenigen, der mir den Täter nachweisen kann, sichere ich Belohnung zu.

F. Jenz, altstädt. evangel. Kirchhof.

Verloren goldene Uhr

mit silbernem Chatelain (Portepee) von „Kaiserkrone" bis Wilhelmsplatz. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Am Mittwoch den 10. d. Mts. dunkelgraue (geperlte)

Henne

abhanden gekommen.

Wiederbringer erhält 5 Mark Belohnung. Am Fuß hatte die Henne ein ungenähtes, schwarzes Band.

Mellienstraße 54, 1. r.

Kl. silbernes Marien-Medaillon

gefunden. Philosophenweg 3, 2.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	—	—	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
November	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezember	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 240. Thorn, Sonnabend den 13. Oktober 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutscher Reichstag.

· 126. Sitzung vom 11. Oktober, ½11 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Helfferich, Graf Roedern, Wallraf.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Gesetzes über die

Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte.

Abg. Bell (Ztr.) begründet einen Antrag sämtlicher Parteien auf eine andere Abgrenzung der Prozentsätze und Skalen der Zuschläge zu den vom Reich zu gewährenden Beihilfen.

Abg. Herzfeld (Unabh. Soz.): Wir stimmen dieser Liebesgabe an die Unternehmer auf Kosten der Arbeiterschaft, des vom Reichskanzler geächteten Proletariats, nicht zu.

Abg. Emmel (Soz.): Mit dem angestrebten Zweck des Gesetzes sind wir einverstanden. Solange aber nicht die Entschädigung aller sonst durch den Krieg Geschädigten feststeht, können wir dem weitgehenden Entwurf nicht zustimmen, sofern nicht unser Antrag angenommen wird, den Friedenswert der verlorenen Schiffe zu ersetzen, das übrige aber als Darlehen zu gewähren.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, der Antrag Bell einstimmig angenommen. In der Gesamtabstimmung wird das Gesetz gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen. Die eingegangenen Bittschriften werden für erledigt erklärt.

Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Helfferich: Mit diesem Beschluß hat der Reichstag ein Gesetz verabschiedet, das für Deutschlands wirtschaftlichen Wiederaufbau nach dem Kriege von größter Bedeutung ist. Die Reichsregierung gibt ihrer Freude und Genugtuung über die volle Erkenntnis unserer wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten durch den Reichstag Ausdruck. (Beifall.) Wie das Gesetz über die Vorentschädigung für die durch den Russeneinbruch verheerte Ostmark neues Leben aus den Ruinen hat wachsen lassen, so wird auch dieses Gesetz dem deutschen Unternehmungsgeist helfen, das wichtigste Werkzeug unserer wirtschaftlichen Außenbeziehungen, unsere Handelsflotte, wieder in alter Kraft erstehen zu lassen. (Bravo!) Das Gesetz dient nicht dem Vorteil einzelner Klassen oder Stände, sondern dem Wohle des ganzen Volkes und auch dem Wohle der breitesten Schichten unserer arbeitenden Bevölkerung, für deren Lebenshaltung die rasche und vollständige Wiederherstellung unseres Außenhandels eine der wichtigsten Voraussetzungen ist. (Beifall.) Das Gesetz ist ein Symbol. Mitten im Getöse der furchtbarsten Schlachten denkt unser Volk an die friedliche Arbeit, eingeschlossen von einer Welt von Feinden denkt es an das freie Meer. (Bravo!) Das Gesetz zeigt aller Welt den ungebrochenen Willen des deutschen Volkes zu Leben und zur Entwickelung. Das Gesetz zeigt, daß Deutschland entschlossen ist, diesen Willen zum Leben, den Glauben an die kommende Zeit und seine unzerstörbare Zuversicht auf den Frieden nicht nur im Kampf gegen den Feind, sondern auch in der kommenden Friedensarbeit zu betätigen. (Lebhafter Beifall.)

Zur dritten Beratung des Nachtrages über die

neuzuschaffenden Reichsämter

lag ein Antrag Albrecht (Unabh. Soz.) vor, den zurzeit beim Militär eingerichteten Aufklärungsdienst (nunmehr genannt: Vaterländischer Unterricht) sofort aufzuheben.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.): Die Einrichtung des Postens eines Vizekanzlers ist nicht blos unzweckmäßig, sondern auch eine gefährliche Einrichtung für das deutsche Reich. Sie ist deshalb vorgesehen worden, um dem Staatssekretär Dr. Helfferich Gelegenheit zu geben, anstelle des nicht völlig für seinen Posten als Reichskanzler geeignet erscheinenden Herrn Dr. Michaelis einzuspringen. In der Sitzung des Reichstages haben es Dr. Michaelis und Staatssekretär von Capelle für angängig gehalten, gegen drei meiner Freunde schwere Anschuldigungen zu erheben, für die nachher auch nicht der Schatten eines Beweises zu erbringen war. Der Reichsanwalt hat gesagt, es liegt nichts vor, was ihn bewegen könnte, einen Antrag zu stellen. Trotzdem suchte der Kanzler den Anschein zu erwecken, daß eine Schuld vorliegt. Es gibt dazu nur eine Parallele, als Waldeck im preußischen Abgeordnetenhause Ende der 50er Jahre in ähnlicher Weise beschuldigt wurde, lehnte der Staatsanwalt die Anklage ab. Der Staatsanwalt sagte damals: Die Beschuldigung beruht auf einem Bubenstreich, begonnen, einen Mann zu verderben. (Glocke des Präsidenten.) Diese Worte treffen vollkommen jetzt auf Herrn Reichskanzler Michaelis zu. (Große Unruhe. — Glocke des Präsidenten, der den Redner zum zweiten male zur Ordnung ruft und ihn auf die Folgen des dritten Ordnungsrufes aufmerksam macht. — Beifall rechts. — Lebhafte Unruhe und Pfuirufe bei den Unabh. Soz.)

Abg. Dr. David (Soz.): Die Einheitlichkeit der Regierung besteht heute leider nicht; daß sie aber durch den Posten des Vizekanzlers besonders durch Herrn Helfferich erhöht würde, bezweifeln wir. (Sehr wahr! links.) Die ganze Zerfahrenheit unserer politischen Leitung offenbarte sich durch die Erklärungen des bayerischen Ministerpräsidenten zur elsaß-lothringischen Frage. (Hört, hört!) Wir erwarteten einen klaren Kurs der Regierung und nach den Wünschen des elsaß-lothringischen Volkes die Umwandlung der Reichslande in einen selbständigen Bundesstaat mit freiheitlicher Ordnung im Innern. Nun sagt aber der bayerische Ministerpräsident, daß das Elsaß an Süddeutschland und Lothringen an Preußen fallen solle. (Hört, hört!) Innerhalb der Verbündeten Regierungen herrscht also in dieser Frage ein vollkommenes Durcheinander und Gegeneinander. (Sehr richtig! links.) Die jetzige Zweiteilung des Reichsamts des Innern bedeutet allerdings einen großen Fortschritt gegen den früheren Zustand, und deshalb stimmen wir zu. Wir können aber der ganzen Vorlage unsere Zustimmung nicht geben, weil darin als Kernstück die Schaffung des Vizekanzlers enthalten ist. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Stadthagen (Unabh. Soz.): Wir würden auch die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes wünschen. Der Übertragung des Patentamts und des Bundesamts für das Heimatwesen an das Reichsjustizamt stimmen wir zu, aber die unparteiische Justizpflege darf darunter nicht leiden.

Damit schloß die allgemeine Besprechung.

In der Einzelbesprechung wurde der Nachtragsetat ohne Debatte und schließlich in der Gesamtabstimmung im ganzen gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Parteien bewilligt. Der Antrag Albrecht wurde abgelehnt; für alle drei Punkte desselben stimmten die beiden sozialdemokratischen Parteien, die Polen und die Elsässer, für den zweiten Punkt auch die Volkspartei und ein Teil der Nationalliberalen.

Die mit dem Nachtragsetat in Verbindung stehende Vorlage zur vierten Ergänzung des Besoldungsgesetzes wurde ohne Erörterung in dritter Lesung genehmigt.

Die Aussprache über die sozialdemokratische Interpellation über die

Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts

wird fortgesetzt. Damit verbunden wird eine Aussprache über die Schutzhaft, den Belagerungszustand und die Zensur. Der Ausschuß fordert Beseitigung der politischen Zensur. Die Sozialdemokraten beantragen die Aufhebung des Belagerungszustandes.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr. Vpt.): Wir haben jetzt die 25. Zensur-Debatte. Unsere Aussprachen sind fast ohne jeden praktischen Erfolg. Wir ersticken in einer Fülle von amtlichen Papierverfügungen. Durch die Art der Ausübung des Belagerungszustandes wird die zuversichtliche Stimmung geradezu ruiniert. Die Verhältnisse zwischen Generalkommando und Gewerkschaften werden immer schlechter. Mit dem Begriff des militärischen Interesses wird elender Mißbrauch getrieben. Ein Skandal ist es, wie man die pazifistischen Führer rechtlos macht in einer Zeit, wo man dem Pazifismus von der Regierung große Zugeständnisse macht. Man verdächtigt den Reichstag immer, als ob er nicht die genügenden Mittel bewilligt habe. Nicht Mangel an Mannschaft, sondern an Ausrüstung war an der Marneschlacht schuld. Der Reichstag hat immer darauf gedrängt, daß die Ersatzreservisten ausgebildet werden, und daß genügend Munitionsvorräte vorhanden waren. Aber der Kriegsminister erklärte immer: es ist alles da. (Hört, hört!) Wir brauchen Klarheit und Wahrheit auch in der inneren Politik. Nur der feste Bund von Reichsleitung, Heeresleitung und Volksvertretung kann das Vaterland retten. Wer diesen Bund zu stören sucht, versündigt sich sträflich gegen das deutsche Vaterland. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Sowohl der Reichskanzler wie auch der Kriegsminister haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie eine amtliche Begünstigung irgend einer Agitation nicht billigen, und daß sie dagegen einschreiten werden. Die Herren können sich darauf verlassen, daß beide ihre Worte wahrmachen werden. Damit wird ein großer Teil des hier vorgebrachten Materials seine Erledigung finden. Die Vorwürfe gegen den Reichstag nach der Richtung hin, als habe er vor Ausbruch des Krieges nicht seine Schuldigkeit getan, als habe sein Verhalten zu der ungenügenden Ausrüstung und Stärke unseres Heeres beigetragen, entbehren jeder Berechtigung. Der Reichstag hat den Militärvorlagen volle Zustimmung gegeben; ein Vorwurf gegen den Reichstag nach dieser Richtung hin ist überhaupt nicht möglich. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Wallraf bedauerte, daß die Regierung nicht die Aufhebung des Belagerungszustandes und der Zensur zugeben könne; aber solange die Kanonen sprächen, sei das unmöglich. Auch in England und Frankreich hätte man die schärfsten Bestimmungen geschaffen, um die Maßregeln ergreifen zu können, die im Interesse der öffentlichen Ordnung notwendig seien. Die Zensur ist eine bedauerliche Kriegsnotwendigkeit, bedauerlich für jeden, der — das nehme auch ich für mich in

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CLX.

Neben den kriegerischen Ereignissen steht gegenwärtig im Vordergrunde des Interesses die 7. Kriegsanleihe. Soweit schon jetzt ein Urteil angängig ist, kann es nur ermutigend lauten. So ist es höchst bedeutsam, daß die bisher geleisteten Einzahlungen auf die gezeichnete Kriegsanleihe größer sind als die, welche in der gleichen Zeit auf die sechste gemacht wurden. In Danzig sind die Zeichnungen der vorigen Anleihe bis Ablauf der vorigen Woche schon teils nahezu erreicht, bei manchen Korporationen bereits überholt worden. Überall ist die Werbearbeit im besten Zuge. Ein wesentliches Verdienst haben sich dabei die Lebensversicherungsanstalten — für uns die westpreußische — erworben, die jede Versicherungssumme als Kriegsanleihe zeichnen und es damit jedem ermöglichen, auch bei bescheidenen Mitteln dem Vaterlande zu dienen. Wir können schon heute sagen, daß die 7. Kriegsanleihe kein Fehlschlag sein wird.

Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß gerade in dieser Zeit der Kriegsanleihezeichnung eine Anzahl unserer größten und wichtigsten Industriegesellschaften mit ihren Jahresabschlüssen an die Öffentlichkeit tritt. Sie legen alle ein beredtes Zeugnis von Deutschlands Wirtschaftskraft ab. Die Gewinne vom Wirtschaftsjahr 1916/17 übertreffen alles Frühere ganz erheblich. Man muß zugeben, daß in diesem Blühen unserer Montanwerke sich ihre große Leistungsfähigkeit wiederspiegelt. Ohne die Leistungen der Industrie wäre es Deutschland nicht möglich gewesen, dem Ansturm fast der ganzen Welt gegen seine Grenzen standzuhalten. Ohne Waffen kann auch das mutigste Heer nichts ausrichten. Auch darf nicht verkannt werden, daß die gewaltigen Leistungen der Industrie mit nicht geringen, durch den Krieg bedingten Erschwernissen zustande gebracht wurden.

Bei solchen Gewinnen wäre es den leitenden Persönlichkeiten unserer Industrie leicht gewesen, die Dividenden beträchtlich in die Höhe zu setzen, um sich auf diese Weise den besonderen Dank der Aktionäre und der Börsenspekulanten zu verdienen. Es ist anzuerkennen, daß sie dieser Versuchung widerstanden haben. Entweder ist auf eine Erhöhung der Dividenden ganz verzichtet oder doch nur eine geringe Verbesserung vorgenommen worden. So hat das Werk „Bismarckhütte“ bei einem Rohgewinn von über 100 Prozent die Dividende von 25 auf 30 Prozent erhöht. Dies ist überhaupt der höchste Prozentsatz der Dividenden. Der andere Teil der Gewinne ist für Abschreibungen und Rücklagen verwandt worden, also zu einer bedeutenden innern Stärkung der Unternehmungen. Es sind auch dankenswerte Einrichtungen sozialer Natur für alle erdenklichen Zwecke der Kriegswohlfahrt geschaffen. Nicht minder bedeutsam sind die Rücklagen, die dem ausgesprochenen Zweck der Überleitung in die Friedenswirtschaft dienen. Unsere Industrie zeigt also den festen Willen, ihre Mittel für eine tatkräftige Wiederaufnahme der Friedensarbeit zusammenzuhalten. Sie dürften auch infolge solcher Vorsorge der ihnen nach dem Kriege entstehenden Aufgaben voll gewachsen sein.

Daß die Industrie unter den heute bestehenden Verhältnissen in der Lage ist, das ihrige zum Gelingen der Kriegsanleihe beizutragen, ist klar. Sie hat diese Pflicht auch erfüllt. Wenn auch kein anderes Werk die riesenhaften Zeichnungen der Firma Krupp erreichen kann, so zählen doch die Beiträge nach hunderten von Millionen. — Auch abgesehen von der eigentlichen Kriegsfinanzierung hat die vorzügliche geldliche Lage der Industrie dem Geldmarkt genutzt. Vor dem Kriege hat wohl jedes größere Unternehmen die Mithilfe der Banken in Anspruch genommen. Heute haben die großen gewerblichen Betriebe nicht allein ihre Schulden an die Banken abgezahlt, sondern auch noch erhebliche Guthaben daselbst stehen. Dadurch ist es wieder den Banken leicht geworden, ihre die Kriegsanleihe vermittelnde Tätigkeit auszuüben, nämlich zwischen zwei Kriegsanleihen die Schatzwechsel zu übernehmen, deren Beträge in die Milliarden gehen. Wir sehen hier eine Flüssigkeit des Geldmarktes, die nicht etwa durch einen zu niedrig gehaltenen Bankdiskont künstlich erzeugt, sondern durch die wahren Verhältnisse gegeben ist. „Der Erfolg der siebenten Kriegsanleihe wird von Deutschlands ungebrochener Wirtschaftskraft zeugen, des bin ich gewiß.“ Diese Gewißheit unseres Hindenburg wird nicht zum wenigsten durch unsere Industrie zum Ereignis werden.

Parallel mit unserer 7. Kriegsanleihe läuft eine „Ruhmesanleihe“ der Vereinigten Staaten. Also auf die „Freiheits- und Friedensanleihe“ eine „Ruhmesanleihe“! Bei der ersteren hatte man den Namen damit begründet, daß sie der Befreiung von der „Autokratie“ dienen sollte. Damit hat's freilich gute Wege. Es sind inzwischen sogar viele Leute zu der Überzeugung gekommen, daß Wilson gegenwärtig der größte Autokrat ist. Davon haben die freien Amerikaner auch schon manche Probe zu kosten bekommen. Das Emporschnellen der Kriegssteuern beweist, daß die Amerikaner allen anderen Ländern in der Fixigkeit über sind. Aber auch sonst hat Wilson mit der größten Selbstherrlichkeit auf allen Gebieten des Handels und Wandels eingegriffen. Besonders glaubte er der Preissteigerung auf dem Eisenmarkte durch Festsetzung von Höchstpreisen entgegentreten zu müssen. Der Preis für Roheisen, der 1914 unter 15 Dollar stand, hatte 1917 schon den Preis von 50 Dollar weit überschritten. Die amerikanische Regierung setzte den Höchstpreis auf 33 Dollar fest. Nun waren aber viele Verträge zu weit höheren Preisen abgeschlossen. Tut nichts! Herr Wilson erklärt sie eben für null und nichtig. „Freiheit, die ich meine“ soll demnächst das amerikanische Nationallied werden. Die 3000 Ausländer, die nicht ins amerikanische Heer eintreten wollten, fingen es schon im Gefängnis. — Wie sich der Name der „Ruhmesanleihe“ rechtfertigen soll, darüber hat uns das Kabel von Newyork noch nicht belehrt. Warum nicht gleich eine „Siegesanleihe“? Da scheint aber das Beispiel der Franzosen nicht ermutigend genug gewesen zu sein. Mit dem Ruhm ist es freilich auch so eine eigene Sache. Sonderliche Lorbeeren haben die paar Kompagnien, die in den Kampf an der Westfront eingriffen, nicht geerntet; auch die amerikanischen Flieger umstrahlt noch keine Glorie. Selbst Herr Wilson wird auf seinen letzten diplomatischen Ruhm kaum stolz sein können. Er hat durch seine berüchtigte Note an den Papst das deutsche Volk spalten wollen und hat es, wie die flammenden Proteste aus allen Teilen Deutschlands beweisen, nur fester zusammengeschweißt. Also muß hier der Ruhm auf Vorschuß genommen werden, was allerdings bei unseren Gegnern nichts neues ist. Doch halt! Die Zeichner haben die schönste Gelegenheit, sich Ruhm zu erwerben. Wer nämlich 10 Millionen zeichnet, erhält ein eigens für diesen Zweck geschaffenes „Ehrenabzeichen“. Also die Tore zur Ruhmeshalle sind für die Amerikaner weit geöffnet. — Trotz dieser Reklame werden jedoch die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Bei der vorigen Zeichnung waren schon Stücke bis zu 10 Dollar herab geschaffen, und doch blieben die breiten Massen, auf die man hauptsächlich gerechnet hatte, der Zeichnung fern. Es ist anzunehmen, daß auch diesmal wieder den Großbanken und der Industrie die Hauptlast zufallen wird. Wahre Volksanleihen hat bisher nur Deutschland zustande gebracht. Wie die deutsche Waffenmacht bisher allen Anstürmen der Feinde getrotzt hat, so wird auch die deutsche Mark dem protzigen Dollar die Spitze bieten. Das wird die siebente Kriegsanleihe beweisen.

Anspruch — die Freiheit der Meinung über alles schätzt. Die Zensur ist berufen, wichtige vaterländische Interessen zu vertreten und dadurch auch ihrerseits eine Zeit vorzubereiten, in der durch den Frieden auch die Zensur ihr Ende findet.

Oberst von Wrisberg: Der Kriegsminister hat dem Ausschuß zugegeben, daß das Kriegspresseamt viele Fehler gemacht hat, und daß es bestrebt sein müsse und werde, für die Zukunft Fehler zu vermeiden. Von der linken Seite des Hauses ist aber ein Vorwurf gemacht worden, den ich nicht unwidersprochen sitzen lassen kann. Ein Ausspruch ist gefallen, der keine Unterlage in der Arbeit des Kriegspresseamtes findet, und den ich deshalb mit aller Tatkraft zurückweisen muß.

Abg. Dr. Roesicke (kons.): Wir haben auch lebhafte Klagen über die Handhabung der Zensur; wir sind aber bescheiden in unseren Beschwerden, deshalb werden wir auch so zurückgesetzt. In großen Bezirken werden die Versammlungen meiner Parteifreunde überhaupt verboten. Eine politische Zensur haben wir eigentlich nicht; aber die militärische Zensur wird vielfach in politischem Sinne ausgeübt, namentlich war es unter Herrn von Bethmann Hollweg der Fall. Die Zensur hat sich manchmal eigenartige Stückchen geleistet. Es ist sogar vorgekommen, daß sie die Besprechung eines Puddingpulvers verboten hatte. Wie soll daraus militärischer Schaden entstehen? Die Besprechung der Betriebseinstellung der Brauereien ist erlaubt, die Besprechung der Betriebseinstellung der ländlichen Ziegeleien ist verboten. In anderen Fällen streicht die Zensur die Äußerungen so zusammen, daß ihr eigentlicher Sinn verloren geht. Gewiß hat der Reichstag alles bewilligt, was die Regierung an militärischen Mitteln verlangt hatte. Aber die Regierung hat bei ihren Vorlagen stets unter dem im Reichstag herrschenden Geist der Sparsamkeit gestanden und nicht mehr fordern können als das, was sich nachher als unzureichend erwiesen hat. Eine Bevorzugung der konservativen Presse liegt nicht vor. Man hat gesagt, daß gegen fünf sozialdemokratischen Zeitungen vier konservative verboten werden. Das zeigt bei der soviel größeren Verbreitung der sozialistischen Presse, wieviel schärfer man gegen die rechtsstehende Presse vorgeht. (Zustimmung rechts.)

Abg. Ickler führte Klage über die Versammlungsverbote in Oberschlesien.

Abg. Mumm (D. Frakt.) wies darauf hin, daß vielfach erst die von den Arbeitnehmern gemachten Fehler zur Einschränkung des Vereinsrechtes geführt hätten.

Abg. Dittmann (Unabh. Soz.): Die Arbeiterklasse wird durch den Belagerungszustand vollkommen in ihrer Bewegungsfreiheit gehemmt. Wir unabhängigen Sozialdemokraten stehen schon lange unter Ausnahmezustand. In Frankreich erdrosselt man unbequeme Leute mit dem Schuhband, in Deutschland quält man sie langsam zum Tode. (Vizepräsident Dove rügt diesen Ausdruck.)

Oberst von Wrisberg: Das Schutzhaftgesetz ist für uns keineswegs Luft. Das ersehen Sie schon daraus, daß in den letzten Wochen 251 Personen aus der Schutzhaft entlassen worden sind. Wenn Beschwerden aus Elsaß-Lothringen vorgebracht worden sind, so muß doch berücksichtigt werden, daß es sich hier um Operationsgebiet handelt. Es wird durchaus nach den Bestimmungen verfahren. Wir wollen auf diesem Wege weitergehen. Es gibt allerdings Elemente, deren Betätigung wir nicht zulassen können. Es ist unsere Pflicht und Schuldigkeit, für die Sicherheit unseres Heeres in der Heimat zu sorgen. (Beifall.)

Abg. Pospiech (Pole): Unsere Turnvereine dürfen keine Versammlungen abhalten, weil sie politisch sein sollen.

Abg. Hauß (Elſ.-Lothr.): Viele meiner Landsleute sind in Schutzhaft genommen worden, sicher als Opfer eines Irrtums. Unschuldigen Opfern muß eine materielle Entschädigung zuteil werden. Seit 46 Jahren steht die elsaß-lothringische Bevölkerung treu zum Reiche. Aber in dieser Zeit sind über 2000 Personen in Schutzhaft genommen worden.

Oberst von Wrisberg: Wir haben wohl ein Herz für die von der Schutzhaft Betroffenen, aber die Sicherheit und die Interessen des Reiches gehen vor. Das Verfahren gegen den Abg. Leveque ist vom Reichsmilitärgericht neu aufgenommen worden.

Abg. Heine (Soz.): Seit Wochen sind im Reichstagsausschuß Klagen über den Belagerungszustand und die Schutzhaft geführt; wir aber werden mit verbindlichen Erklärungen abgespeist. Die unteren Organe tanzen den vorgesetzten Behörden herum. In Berlin ist heute an den öffentlichen Gebäuden ein neues Hindenburg-Plakat angeschlagen mit einer Äußerung Hindenburgs, in der er zum Kampf gegen die wenigen Schwachen und Feigen aufruft. Das sollen nämlich wir sein. (Hört, hört!) Es ist uns gleichgiltig, daß ein großer Mann in diesen Ton einstimmt. Wir haben unsere Pflicht hier zu tun, und er hat draußen zu kämpfen und sollte sich nicht ein Blatt aus seinem unvergänglichen Ruhmeskranz entfernen lassen, und er soll sich nicht in die Politik hineinmischen. (Unruhe, der Präsident ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung und gibt der Verehrung des deutschen Volkes für Hindenburg Ausdruck. Beifall.)

Unterstaatssekretär Wallraf: Die Dankbarkeit des deutschen Volkes für Hindenburg wird nie erlöschen, solange es eine deutsche Geschichte gibt. Der Unterstaatssekretär erklärt sich bereit, sich für die Preisgabe der wissenschaftlichen Literatur einzusetzen.

Abg. Dr. Rießer (natl.): Wenn das Schutzhaftgesetz Mängel hat, müssen wir den Weg des Initiativ-Antrages beschreiten.

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Ich nehme an, daß dem Abg. Heine das Wort gegen Hindenburg nur entschlüpft ist, und daß er es mit Bedauern zurücknehmen wird.

Abg. Graf Westarp (kons.) bedauert die Äußerungen des Abg. Heine gegen Hindenburg.

Abg. Heine nimmt sie zurück.

Damit schließt die Aussprache. Die **Anträge** des Hauptausschusses zur Zensur werden **angenommen**.

Angenommen wird ferner ein Teil des Gesetzentwurfes **zur Vereinfachung der Rechtspflege**, der eine Entlastung der Strafkammern herbeiführen soll. Einige kleine Vorlagen werden noch erledigt. Angenommen werden auch die Entschließungen, die eine **Erhöhung der Mannschaftslöhne** und der **Invalidenrenten** verlangen.

Damit ist die Tagesordnung **nach zehnstündiger** Dauer der Sitzung erschöpft. Das **Haus vertagt** sich bis zum 5. Dezember. Der **Präsident** erhält die Ermächtigung, die Sitzung gegebenenfalls auch schon früher einzuberufen. Er hält folgende **Schlußansprache**: Mit bewunderndem Dank senden wir wärmsten Gruß an unsere Brüder draußen im Felde. Heer und Flotte haben in bewundernswerter Weise unsere Grenzen geschützt gegen unsere Feinde. Unser Vertrauen gilt den Kämpfern draußen und auch der obersten Heeresleitung. Unser Gruß gilt ebenfalls dem Volk in der Heimat, dem wir zurufen: Nur nicht die Nerven verlieren! (Beifall.) Wir sind der festen Überzeugung, daß wir einen dauernden Frieden erringen werden, der das deutsche Volk erhält und ihm die für sein Leben und seine freie Entwickelung nötigen Grundlagen bietet.

Schluß 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober 1917.

— **Die Taufe der jüngst geborenen Tochter des Kronprinzen und der Kronprinzessin findet am Geburtstage der Kaiserin, am 22. Oktober in Cecilienhof zu Potsdam statt.**

— Sonntag fand auf Schloß Glienicke die Taufe der am 23. August geborenen Tochter des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Sigismund von Preußen statt. Pate waren unter anderen die Kaiserin, Prinz Friedrich Leopold, der Vater des Prinzen Friedrich Sigismund, ferner der regierende Fürst von Schaumburg-Lippe und das Fliegerkorps.

— Der Präsident der Seehandlung, von Dombois, hat am 11. Oktober sein 60. Lebensjahr vollendet. Er war Unterstaatssekretär im Finanzministerium, als ihm 1908 das jetzige Amt übertragen wurde.

— Der frühere Reichstagsabg. von Below-Saleske hat am 11. Oktober sein 80. Lebensjahr vollendet. Als Vertreter des Kreises Bütow-Rummelsburg-Schlawe hat er dem deutschen Reichstag bereits während dessen erster Legislaturperiode von 1871 bis 1874 angehört; von 1878 bis 1881 hat er den Kreis Stolp-Lauenburg vertreten. April 1895 wurde er in das Herrenhaus berufen.

— Graf Reichenbach, Kreishauptmann von Suwalki, ist krankheitshalber zurückgetreten.

— **In der heutigen Bundesratssitzung** gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über Verjährung der Beitragsrückstände in der Angestelltenversicherung, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Änderung der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10. Juni 23. Dezember 1916 und der Entwurf einer Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über die Festsetzung von Pachtpreisen für Kleingärten vom 4. April 1916.

— Der „Reichsanzeiger“ enthält Bekanntmachungen betreffend die Aus- und Durchfuhr sämtlicher Waren des 8. Abschnitts des Zolltarifs (Geflechte und Flechtwaren aus pflanzlichen Stoffen mit Ausnahme der Gespinstfasern) und des Abschnitts 18 A des Zolltarifs (Maschinen.)

— **Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat in Essen hat 3 Millionen zur 7. Kriegsanleihe gezeichnet. — Die Aktiengesellschaft für Anilin-Fabrikation zeichnete 5 Millionen Mark.**

— An Reichsmünzen wurden ausgeprägt im Monat September für 681 937,50 Mark Fünfzigpfennigstücke, 211 841,20 Mark Zehnpfennigstücke, 647 492,90 Mark Fünfpfennigstücke, 1 268 257 Mark Zehnpfennigstücke (Zinkmünzen), 43 612,40 Mark Einpfennigstücke (Aluminiummünzen).

— Oberbürgermeister Dr. Göttelmann in Mainz, dessen Amtszeit abgelaufen war, wurde von den Stadtverordneten auf weitere 12 Jahre gewählt.

— In der heutigen Sitzung der Berliner Stadtverordneten wurde ein Antrag Cassel mit allen gegen etwa 7 Stimmen angenommen, in dem die Einsetzung einer gemischten Deputation zur Neugestaltung des Gemeindewahlrechts verlangt wird.

Stuttgart, 11. Oktober. Herzog Philipp von Württemberg, das älteste Mitglied des königlichen Hauses ist in seinem 79. Lebensjahre nach längerem Leiden heute Mittag gegen 1 Uhr gestorben. — Herzog Philipp, der fünften, herzoglichen, Linie des Hauses Württemberg angehörig, wurde am 30. Juli 1838 als Sohn des Herzogs Alexander in Neuilly geboren. Seine Gattin, die Erzherzogin Maria Theresia von Österreich, schenkte ihm drei Söhne, deren ältester Herzog Albrecht, gleichfalls mit einer österreichischen Erzherzogin vermählt, sich in diesem Kriege als Armeeführer rühmlich ausgezeichnet hat. Drei Söhne und drei Töchter schmücken sein Haus.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 13. Oktober. 1916 Ende des großen achten italienischen Ansturmes im Isonzogebiet. 1915 Erstürmung der serbischen Befestigungen bei Pozarewac. 1914 Heldentod des Prinzen Maximilian von Hessen. 1870 St. Cloud von den Franzosen in Brand geschossen. 1860 Besetzung von Peking durch Franzosen und Engländer. 1825 † König Maximilian I. von Bayern. 1821 * Rudolf Virchow, hervorragender Mediziner und Politiker. 1815 Erschießung König Murats von Neapel. 1813 Vorrücken Napoleons auf Leipzig.

Thorn, 12. Oktober 1917.

— (**Der Kaiser an den Evang. Bund.**) Auf die Entschließung des westpr. Hauptvereins des Evangelischen Bundes gegen Wilsons Anmaßung und Heuchelei ist vom Kaiser folgendes Telegramm an Pfarrer Christiani-Trutenau eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser lassen dem westpreußischen Hauptverein des Evangelischen Bundes für das Gelöbnis unerschütterlicher Treue bestens danken. Geh. Kabinettsrat von Valentini.“

— (**Durchführung des Hausarbeitsgesetzes.**) Die §§ 3 und 4 des Hausarbeitsgesetzes, die eine unbillige Lohndrückerei verhindern sollen, sind jetzt endgiltig festgestellt und werden mit Ablauf des Jahres inkraft treten. Der § 3 des Hausarbeitsgesetzes bestimmt, daß in Räumen, in denen Arbeit für Hausarbeiter ausgegeben oder Arbeit solcher Personen abgenommen wird, den Hausarbeitern durch offene Auslage von Lohnverzeichnissen oder Aushängen von Lohntafeln die Möglichkeit gegeben werden muß, sich über die für die einzelnen in diesen Räumen zur Ausgabe gelangenden Arbeiten jeweils gezahlten Löhne zu unterrichten. Nach § 4 sind ferner seitens des Auftraggebers und auf seine Kosten Lohnbücher oder Arbeitszettel auszuhändigen, welche Art und Umfang der Arbeit, sowie die dafür festgesetzten Löhne oder Preise zu enthalten haben. Um den Verpflichteten eine angemessene Frist zur Vornahme der erforderlichen Vorarbeiten, insbesondere zur Anfertigung von Auszügen aus den Geschäftsbüchern behufs Aufstellung der Lohnverzeichnisse oder Lohntafeln zu lassen, ist der 1. Januar 1918 als Tag des Inkrafttretens bestimmt worden.

— (**Weibliche Hilfskräfte für die Kartoffelernte gesucht!**) Der Stellennachweis der westpr. Landwirtschaftskammer läßt folgenden Aufruf ergehen: „Frauen und Mädchen! Helft die Einbringung der guten Kartoffelernte sichern, damit wir durchhalten! Hierdurch dient ihr dem Vaterlande und erleichtert unsern Männern an der Front ihre schwere Aufgabe. Euch wird Gelegenheit geboten, euren Kartoffelvorrat für den Winter zu vergrößern. Die Behörde hat genehmigt, daß für jeden Zentner von euch ausgenommener Kartoffeln euch ein Pfund Kartoffeln vom Arbeitgeber ausgehändigt wird, welches nicht auf die euch gesetzlich zustehende Kartoffelmenge angerechnet wird. Außer diesem einen Pfund Kartoffeln erhaltet ihr für jeden ausgenommenen Zentner 20 Pfg. in bar. Vom Arbeitgeber wird außer Massenquartier Deputat gewährt. Nach Beendigung der Arbeit werden die Reisekosten ersetzt. Wer sich für die Kartoffelernte in der Provinz zur Verfügung stellen will, melde sich sofort beim Stellennachweis der Landwirtschaftskammer Danzig, Sandgrube 33, oder bei seinem städtischen bezw. Kreisarbeitsnachweise, welcher weitere Auskunft erteilt. Es wird darauf hingewiesen, daß obige Vergünstigung nur für die Frauen und Mädchen aus den Städten gilt, welche sich durch den Stellennachweis der Landwirtschaftskammer bezw. durch die betr. städtischen oder Kreisarbeitsnachweise verpflichtet haben.“

Kategorischer Imperativ.

Eines, eines präge stets,
Deutscher, dir in deinen Deez,
Wie sich Deutschland auch parteie:
Kaufe deutsche Kriegsanleihe!

Ob sich die Parteien raufen,
Reichsanleihe mußt du kaufen.
Wie auch der Parteizwist endige,
Welcher da den andren bändige, —
Kaufe du dir fünfprozendige!

*

Deutschland ist umstellt von Jägern,
Briten, Yankees, Japs und Negern —
Zeichne ohne vieles Zögern,
Ohne Schwanken und Entgleisung
Nach Belieben Schatzanweisung.
Dafür kriegst du still verwundert
Viereinhalb von jedem Hundert;
Das Papier wird dir zum Trost
Hinterdrein noch ausgelost!
Überall im Deutschen Reiche
Ist die Prämie stets die gleiche,
Ob in München, ob in Danzig —
Hundertzehn bis hundertzwanzig!!!
Zweifellos verdienst du grob,
Also sei kein Schlummerkopp!

*

Schatzanweisung, Reichsanleihe —
Und die Gegner gehn antzweie,
Ihre Rechnung kriegt ein Loch.
Wer nicht kauft, bereut es doch.
Willste? Wirste? Heute noch?!

Peter im „Tag“.

„Sonnenfinsternis“.

Roman von Else Stieler-Marshall.

Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H. Leipzig 1916.

(30. Fortsetzung.)

Den Graslerhof erben . . . den Mordhof erheiraten . . . hä Michael Kern, wer wäre dann der reichste Bauer gewesen?

Und die Eva, so schön wie die ist . . . und so heiß und wild im Blut, daß sie einen Mann verrückt vor Begehrlikeit machen kann . . . Sie sah ihn nicht mehr an, seit er das Auge verlor. Deutlich verriet sie ihm, wo sie ihm einmal begegnete, ihren Abscheu. Und seit jener droben auf dem Hochschorn saß, ging sie ihm ganz aus dem Wege und ein schlimmer Verdacht bohrte und wurmte in ihm, ein Verdacht, aus dem ein furchtbarer Haß wuchs.

Dem Hochschornmanne wollte er die Freude am Bergleben versalzen, sich und sein letztes Auge aber dabei schonen. Vertreiben aus dem Gebirge wollte er ihn, ohne daß einer merken konnte, wer ihn eigentlich davongejagt hatte . . . wühlen wie ein Maulwurf wollte er . . . wühlen in diesen dummen Bauernschädeln, bis sie das oberste zu unterst sehen würden.

So zuckte er jetzt die Achseln, lachte und spöttelte, bis sie fragen mußten: „Was willst nachher du?“

Da stand er auf, zahlte seine Zeche und ging. In der Türe erst drehte er sich herum und zischelte leise den Bauern zu:

„Mir tut ihr leid. Ihr könnt über den Tag, den ihr lebt, nit hinaussehen. Freilich ein warmer Winter wird dem droben recht sein. Wenn er aber einmal anders will, als es euch lieb ist? Tragt Sorge, daß ihr nit mit ihm in Feindschaft geratet, wenn ihr denn meint, daß er ein Wettermacher ist. Dann hält er Blitz und Donner in seinen Händen und kann euer Gut und Leben erschlagen nach seiner Lust, der Satansbruder vom Hochschorn. Ihr freut euch seiner? Mir würde er bange machen, wenn ich ein Kerl wäre, der sich fürchten kann.“

Er lachte rauh und ging. Und draußen hörten sie ihn noch schreien:

„Ihr armen Narren übereinander! Ihr saudummen Ochsen! Betet ihn an, bis er euch den Bocksfuß zeigt.“

Unter den Zurückbleibenden gab es ein Murren. Sie schimpften auf den Einaug, am stärksten Michael Kern.

Aber der dürre Schneider Kaspar Scholz sagte mit seiner hohen piependen Stimme: „Leut, eines ist wahr. In Unfrieden dürfen wir nit kommen mit ihm.“

Holzapfel trug seinen Bauch auf krummen Beinchen spazieren, aufgeregt, immer die Stube auf und ab. Ihm war ein wenig schwül. Niemals hatte er ein Geschenk auf den Hochschorn geschickt. Und als der Wettermacher kürzlich durstig bei ihm eingekehrt war, hatte er ihm viel Geld für einen gewässerten essigsauren Most abgenommen und ihm auf die berechtigte, doch scherzhafte Beschwerde: des Wirtes Name scheine eine Vorbedeutung für den Stoff, den er schenke . . . mit einer Grobheit geantwortet.

„Ihr Männer,“ sprach der Wirt sehr nachdenklich, „der Josef, mag er sein, wie er will, hat einen klugen Kopf. Ein christlich Handwerk ist das Wettermachen grad nit. Wißt, übermächtig darf man ihn nit werden lassen.“

Und der uralte Mechler, der Auszügler aus der Schneidemühle, der nicht sterben konnte und nun schon dem Enkel zur Last fiel, hob den Kopf, der so tief vornüber hing, daß die lange, schlaffe Nase manchmal auf dem Gasttisch tippte, hob ihn ein weniges, blinzelte und hüstelte:

„Bald bin ich hundert und hab viel erlebt. Hab den Wirbelsturm erlebt, an Peter und Paul vor einundzwanzig Jahren . . . . und den großen Brand im Jahre zweiunddreißig, als der Kirchturm stürzte. Nie hab ich erfahren, daß ein Mensch Regen und Sonnenschein werden lassen kann! Gott kann's und seine Heiligen. Und wider ihn versuchen's der Teufel und seine Brüder. Da wird sein Heulen und Zähneklappern.“

Aber der Michael Kern sagte in seiner langsamen bestimmten Sprechweise:

„Er ist ein Guter, der auf dem Hochschorn sitzt und vermeint es uns wohl. Gedenkt es nur! Undank will euch der Teufel ins Herz säen. Nur mein Agathchen braucht ihr zu betrachten. Wer hat mir's so rosig und rund gemacht, das sieche Kind? Hört es selbst einmal reden: der droben ist mein lieber Sonnenheiliger, spricht es und abmahnen muß ich, sonst tät es beten zu dem Hochschornmanne. Kinder tragen die Wahrheit im Herzen.“

„Könnt's nit behext sein von dem droben?“ piepte der Schneider.

„Laßt mir den Mann in Frieden“, gebot Michael Kern. „Wer wider ihn ist, der ist wider mich. Es braucht ja keiner in Feindschaft mit ihm zu kommen. Das ist einem jede seine eigene Sach'.“

Die Bauern wollten aber allesamt nicht gern wider Michael sein. Und so tat keiner mehr den Mund auf gegen den Wettermacher.

Der Tannenwirt schon garnicht; der brauchte der reichen gutmütigen Michael sehr nötig.

— — — — — — — — —

Die Könige der Wälder suchten nächtens nach dem Flammenursprung des Lebens und sie schrien ihre Brunst hinaus, daß es widerhallte von den Hängen. Gewaltig erbrauste der wilden Hirsche Leidenschaft und Sehnsucht durch den Tann. Erschauernd, klein vor solcher Größe horchte der Mensch.

Der September pflückte die Blumen von den Wiesen und ließ nur die blasse frierende Zeitlose übrig, die verstohlen aus dem verfärbten Rasen sah und sich ihrer Nacktheit schämte.

In dieser Zeit kam ein silbergraues Automobil schnaufend das Tal herauf gekeucht . . . die Kinder in Schorngrund liefen dem Lehrer aus der Klasse, als sie seine trompetende Stimme nur von weitem vernahmen.

Sie kannten es schon, doch kam es nur zweimal im Jahre in das Dorf, in den Tagen der Auerhahnbalz im ersten Frühling und im Herbst, wenn der Hirsch röhrt. Den Kindern blieb es immer das gleiche Wunder und sie umdrängten es staunend, als es vor der Tanne hielt.

Holzapfel erschien dienernd auf der Schwelle, er brachte sich fast um vor Ehrfurcht und bot mit seinem dicken Bauch und den Dackelbeinen ein drolliges Bild, das den Grafen jedesmal aufs neue erfreute.

Michael Kern eilte vom Mist oder wo ihn die Arbeit sonst festhielt, heim und fuhr in den Hochzeitsrock. Dann lief er im Sturmschritt zur Tanne, um den Herrn zu grüßen und ihn über die wichtigsten Geschehnisse in der Gemeinde zu unterrichten.

Oben im Ludwig Richter-Hause hieß der Pfarrherr seine Resi eine Rauentaler aus dem Keller holen, es war des Grafen eigene Marke, alljährlich um die Weihnachtszeit wurde der Alte im Schorngrund mit einer Sendung davon erfreut. Und der Graf liebte es, bei seinen Besuchen im Schornland ein behagliches Stündchen mit dem Pfarrer beim Trunk zu verbringen, bevor er zu seinen Bergen stieg.

Fortsetzung folgt.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

12. Oktober 1917.

2. Nachtrag

zur 34. amtlichen Preisliste für die Stadt Thorn.

Höchster Verkaufspreis.

Kohlen und Briketts, frei Keller, Zentner	. . . . . .	3.— Mk.
" " " in ganzen Waggons oder für Fuhren von 30 Zentnern ab frei Keller, Ztr.		2,80 "
" " " ab Lager Zentner	. . . . . .	2,70 "

Thorn den 12. Oktober 1917.

Königl. Gouvernement. **Der Magistrat.**

Kartoffelbestellung für den Winterbedarf.

Haushaltungen, welche geeignete Räume zur Aufbewahrung von Kartoffeln verfügbar haben, können ihren Bedarf an Kartoffeln bis zur neuen Ernte decken.

Für den Bezug der Kartoffeln sind folgende Möglichkeiten geschaffen worden:

1. **der unmittelbare Bezug von einem Landwirt des Stadt- oder Landkreises Thorn.**
   Hierfür werden Bezugsscheine im städt. Verteilungsamt II, Brückenstraße 13 ausgegeben. Soll die Lieferung von einem Landwirt **des Landkreises Thorn** erfolgen, dann ist der Bezugsschein dem Kreisverteilungsamt (Landratsamtsgebäude, 1 Treppe) zur Eintragung vorzulegen.
   Es wird empfohlen, von dieser Einrichtung den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.
2. **der Bezug durch die Firma W. Loga & Co., Thorn, Seglerstr.** Die Bestellung erfolgt durch Bezugsschein, der im städt. Verteilungsamt II, Brückenstr. 13 ausgestellt wird.
3. **die Lieferung durch die Stadt.**
   Bestellungen werden im städt. Verteilungsamt II, Brückenstraße 13 entgegengenommen. Der Preis beträgt 7 Mark für den Zentner frei Lagerstelle des Bestellers und muß bei der Bestellung bezahlt werden. Aufträge unter 3 Ztr. werden nicht abgenommen.

Zur schnelleren Abfertigung des Publikums wird ersucht, die Bestellungen an den nachstehend bezeichneten Tagen aufzugeben:

Die Bewohner von Mocker:
am 5., 6., 8. und 9. Oktober,
die Bewohner von Culmer Vorstadt:
am 10. und 11. Oktober,
die Bewohner von Jakobs-Vorstadt:
am 12. und 13. Oktober,
die Bewohner von Bromberger Vorstadt:
am 15. und 16. Oktober,
die Bewohner von der Neustadt:
am 17., 18. und 19. Oktober,
die Bewohner von der Altstadt:
am 20., 22. und 23. Oktober.

Für den Kopf und die Woche können in allen Fällen bis zu 7 Pfd., also bis zur neuen Ernte $3^1/_4$ Ztr., abgefordert werden.

Der Haushaltungsvorstand ist für pflegliche Behandlung der Kartoffeln verantwortlich; mindestens alle vier Wochen sind die Kartoffeln durchzusammeln.

4. **Wer seinen Winterbedarf an Kartoffeln nicht auf einmal abnehmen kann, erhält die Kartoffeln in kleinen Mengen von 7 Pfund für die Woche und Kopf in der Ausgabestelle Ratskeller nach Lösung von Kartoffelkarten im städt. Verteilungsamt 2, Brückenstraße. In diesem Falle kosten die Kartoffeln $7^1/_2$ Pfg. das Pfd.**

Für die Ausfertigung der Bezugsscheine zu 1 — soweit es sich um Lieferungen aus dem Stadtkreise handelt — und der Bezugsscheine zu 2 werden 10 Pfg. Gebühr für den Zentner erhoben.

Unsere Bekanntmachung vom 29. September 1917 wegen Lieferung von Kartoffeln durch den Kaufmann **Herrn S. Salomon** hier, wird hierdurch aufgehoben.

Thorn den 4. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Aushang von Preisverzeichnissen.

Aufgrund der §§ 5 und 19 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 609) wird für den Stadtkreis Thorn folgendes bestimmt:

§ 1.

Wer bestimmte Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs im Kleinhandel, insbesondere Kolonialwaren, feilhält, ist verpflichtet, in dem Schaufenster ein von der Straße her leicht lesbares Verzeichnis — § 4 — anzubringen, aus dem der genaue Verkaufspreis der Waren im einzelnen, sowie ein etwa vorgeschriebener Höchstpreis ersichtlich ist. Mindestens ein gleiches Verzeichnis muß in dem Verkaufsraum selbst für die Kauflustigen zur Einsicht bereit gestellt sein.

§ 2.

Die Preisankündigung im Verzeichnis gilt als Preisforderung im Sinne § 5, Abs. 1, Nr. 1 der Bundesratsverordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 (Reichsgesetzbl. S. 467), welcher lautet:

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft,

1. wer für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art, für rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe, sowie für Gegenstände des Kriegsbedarfs Preise fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage, einen übermäßigen Gewinn enthalten, oder solche Preise sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt.

§ 3.

Die angekündigten Preise dürfen nicht überschritten werden. Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu dem angekündigten Preise gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

§ 4.

Zu den Preisverzeichnissen sind die von der unterzeichneten Stelle vorgeschriebenen Vordrucke zu verwenden, die von dem städt. Verteilungsamt gegen Erstattung der Selbstkosten zu entnehmen sind.

§ 5.

Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, wird, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

§ 6.

Diese Bestimmungen treten sofort inkraft.

Thorn den 8. Oktober 1917.

Die Preis-Prüfungsstelle.

Schinken.

Diejenigen Haushaltungen, die am 27. September 1917 einen Bestellzettel auf Schinken abgeholt, den Bestellzettel jedoch nicht zurückgegeben haben, fordern wir zur Abgabe des Bestellzettels an das Verteilungsamt 1, Zimmer 4, bis zum 15. Oktober 1917 auf, sofern sie die Lieferung überhaupt noch wünschen.

Nach dem 15. Oktober 1917 wird über etwaige Bestände anderweitig verfügt werden.

Thorn den 12. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Personenstandsaufnahme für das Steuerjahr 1918.

Die Aufnahme des Personenstandes zur Staatseinkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1918 findet hier am

18. Oktober 1917 statt.

Die Aufnahme umfaßt die gesamte Einwohnerschaft, einschließlich der Militärpersonen und Beamten der aktiven Armee sowie der Personen, die infolge der Mobilmachung in den Heeresdienst eingetreten sind und die Wohnung beibehalten haben.

Nicht aufzuführen sind nur vorübergehend zum Besuche oder auf der Durchreise in Thorn befindliche Personen und die vorübergehend einquartierten Militärpersonen.

Hierbei gelangen die im Gesetze vorgesehenen **Hauslisten** und **Haushaltungslisten** zur Verwendung.

Die Vordrucke zu den Listen werden den **Hausbesitzern** in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Für jedes Grundstück ist eine **Hausliste** und **für jeden Haushalt** eine **Haushaltungsliste** aufzustellen.

Die Hauslisten dienen sowohl zur **Aufnahme des Personenstandes** als auch zur Feststellung des **Ertrages** und der **Verschuldung** des Grundbesitzes hiesiger Stadt.

Jedem Vordrucke ist eine Anweisung **über die Aufstellung der Hausliste und Haushaltungsliste aufgedruckt.**

Das Einkommensteuergesetz hat die **Pflichten der Hausbesitzer** usw. bei der **Personenstandsaufnahme durch folgende Paragraphen näher bestimmt:**

§ 23.

Jeder **Besitzer** eines bewohnten Grundstücks oder dessen **Vertreter ist verpflichtet**, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit **Namen, Berufs- oder Erwerbsart**, Geburtsort, **Geburtstag und Religionsbekenntnis**, für **Arbeiter**, Dienstboten und **Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte** anzugeben.

Die **Haushaltungsvorstände** haben den **Hausbesitzern** oder deren **Vertretern** die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstand gehörenden Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter, zu erteilen. **Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen** oder deren Vertretern die erforderliche **Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.**

§ 74.

Wer die nach § 23 von ihm erforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer **Geldstrafe bis dreihundert Mark bestraft.**

Wir fordern daher die **Hausbesitzer** oder deren **Stellvertreter**, die **Haushaltungsvorstände**, ferner die **Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen** auf, die erforderlichen Angaben durch Eintragung in die Hauslisten und Haushaltungslisten bei der Personenstandsaufnahme am

18. Oktober 1917

zu machen oder die gesetzlich vorgeschriebene Auskunft zu geben

Indem wir den Hausbesitzern und Haushaltungsvorständen noch besonders die sorgfältigste Aufnahme und genaueste Ausfüllung der Aufnahmelisten nach Vorschrift zur Pflicht machen, ersuchen wir die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter, die ausgefüllten Listen 1 und 2 bis spätestens am

25. Oktober 1917

in unserem Gemeindesteuerbüro, im Rathause, zwei Treppen, wie folgt abzugeben:

die **weißen- und gelben Hauslisten,** umfassend die Stadtbezirke Neustadt, Wilhelmstadt, Jakobsvorstadt und Bromberger Vorstadt **im Zimmer Nr. 49**
und die **grünen** und **roten Hauslisten,** umfassend die Stadtbezirke Altstadt, Culmer Vorstadt und Thorn-Mocker im **Zimmer Nr. 45.**

Mit der Abgabe der Hauslisten sind nur solche Personen zu beauftragen, die in der Lage sind, etwaige notwendige Angaben der Dienststelle gegenüber zu machen.

Ferner weisen wir noch darauf hin, daß das **Religionsbekenntnis genau anzugeben ist.** Es darf also nicht etwa **blos „evangelisch"** heißen, sondern, falls zur reformierten Kirche gehörig, **„reformiert"**, falls zur (alt-) lutherischen Gemeinde, **„(alt) lutherisch". Es soll hierdurch einer falschen Veranlagung zur Kirchensteuer vorgebeugt werden.**

Inanbetracht der durch die Einberufung zu den Fahnen nur noch schwachen Besetzung der Beamtenstellen wird um **sorgfältige Ausfüllung und pünktliche Abgabe der Listen** ersucht.

Thorn den 4. Oktober 1917.

Der Magistrat.
Steuerabteilung.
Dr. Goerlitz.

Bekanntmachung.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß Personen, welche die Weichselfähre benutzen wollten, nach Schließung des Gitters noch auf den abfahrenden Dampfer gesprungen und dabei auch verunglückt sind, so wird nachstehender Auszug der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 9. Januar 1886 (A.-Bl. S. 19/86) in Erinnerung gebracht:

§ 1.

Personen, welche die Fährdampfer bei Thorn benutzen, sind verpflichtet, beim Betreten und Verlassen derselben, sowie während der Fahrt und während des Aufenthalts auf den Landungsbrücken, den Anordnungen des Schiffsführers Folge zu leisten.

Der Schiffsführer ist berechtigt, Zuwiderhandelnde von der Fahrt auszuschließen.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach den allgemeinen Landesgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafen bis zu 60 Mark bestraft.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 10. Oktober 1017.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Rentner **Karl Born** von hier, Brombergerstraße Nr. 64, ist zum Schiedsmann des 2. und zum Schiedsmanns-Stellvertreter des 1. Schiedsmannsbezirks der Stadt Thorn auf weitere 3 Jahre wiedergewählt und bestätigt worden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 15. Oktober 1917 findet eine Schweinezwischenzählung im gleichen Umfange wie am 15. April 1916 im deutschen Reiche statt.

Die Ausfüllung der Zählbezirkslisten erfolgt durch die Polizeirevierbeamten. Wir bitten, diese Beamten in ihrem mühsamen Zählungswerke zu unterstützen.

Zu Steuerzwecken werden die Angaben nicht verwendet.

Wir weisen besonders auf § 4 der Bundesratsverordnung vom 27. September 1917 hin, wonach die Nichterfüllung der Anzeigepflicht ebenso wie die fahrlässige oder wissentliche Erstattung unrichtiger Anzeigen mit **Gefängnis bis zu** einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft wird und **das** Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden kann.

Thorn den 9. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Grützwurstverkauf.

Der Verkauf von Grützwurst findet am Sonnabend den 13. d. Mts. in allen städt. Verkaufsstellen gegen Vorzeigung des Brotkartenausweises zum Preise von 60 Pfg. für das Pfund statt.

Bis zum Ablauf der laufenden Markenperiode (3. November) wird es möglich sein, für je 2 Personen eine Wurst von etwa einem Pfund abzugeben, wenn nur die unbemittelte und minderbemittelte Bevölkerung Grützwurst abfordert. Es kann daher hauptsächlich nur diese versorgt werden.

Thorn den 11. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Die Stadtsparkasse

zahlt Spareinlagen, die bei ihr auf die 7. Kriegsanleihe gezeichnet werden, ohne Kündigung aus.

Die Stadtsparkasse übernimmt auf Wunsch Kriegsanleihestücke für die einzelnen Sparer als offene Depots in Aufbewahrung und Verwaltung gegen eine Jahresgebühr von 20 Pfg. für jede angefangenen 1000 Mk.

Die Stadtsparkasse beleiht Kriegsanleihen zu billigstem Zinsfuß.

Die Stadtsparkasse nimmt Zeichnungen auch von 5 bis 100 Mk. auf

Kriegsanleihesparbücher

zu 5% verzinslich entgegen.

Nähere Bedingungen sind in der Sparkasse zu erfahren.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 9. Dezember 1912.

b) Reinlichkeit.

§ 5.

Jede Verunreinigung der Straßen und deren Zubehör, wie Brunnen, Einlaßöffnungen, Kanäle, Rinnsteine usw. ist untersagt. Es dürfen namentlich zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse niemals Straßen oder Straßenteile benutzt werden. Nach der Benutzung der öffentlichen Bedürfnisanstalten sind vor dem Hinausgehen die Kleider vollständig in Ordnung zu bringen.

§ 6.

Das Füttern von Tieren auf den Straßen ist nur an den von der Polizeibehörde dazu bestimmten Stellen und auch da nur aus dichten Gefäßen oder Beuteln gestattet, die eine Verunreinigung der Straßen verhindern. Etwa trotzdem verstreute Reste haben die betreffenden Wagenführer sofort zu beseitigen.

§ 7.

Auf den Straßen dürfen Gefäße, Gemüse, Wagen, Wäsche und dergl. weder gewaschen, noch gespült werden. Fenster, Türen und andere Gebäudeteile dürfen nicht so gereinigt werden, daß dadurch die Straßen oder Bürgersteige benetzt werden. Das Ausgießen und Ableiten von unreinen Flüssigkeiten, sowie das Auswerfen von Unrat nach der offenen Straße ist verboten.

§ 8.

Auf den Straßen, sowie auf Balkonen oder anderen Vorbauten, an Fenstern und Türen, die an der Straße liegen, ist das Ausbreiten oder Aushängen von Wäsche, das Ausstäuben, Klopfen oder Sonnen von Betten, Decken, Läufern, Matratzen, Teppichen und ähnlichen Gegenständen nicht gestattet. Das Begießen und Besprengen von Blumentöpfen und Kastengewächsen darf nur so erfolgen, daß das Wasser nicht auf die Bürgersteige läuft oder tropft. Das Auslegen von Tierhäuten oder anderen übelriechenden oder einen schlechten Anblick gewährenden Gegenständen auf oder an den Straßen ist unstatthaft. Ebenso ist die Aufbewahrung frischer oder getrockneter Tierhäute auf offenen Höfen oder in der Nähe menschlicher Wohnungen auch in geschlossenen Räumen untersagt.

§ 9.

Ungelöschter Kalk darf nur in verdeckten Behältern befördert werden.

§ 10.

Abfallstoffe aus Fabriken und gewerblichen Betrieben, sowie Bauschutt, Getreideabfälle, Scherben, Schnee und Eis dürfen nur an den Orten abgeladen werden, die durch öffentliche Bekanntmachung oder Aufstellung von Tafeln für diesen Zweck bestimmt sind. Stauberregende Abfälle müssen vor der Abfuhr angefeuchtet oder in geschlossenen Behältern abgefahren werden. Gegenstände, die einen üblen Geruch verbreiten, besonders gesammelte Knochen, dürfen nur nach vorheriger Geruchlosmachung und in dichtgeschlossenen Wagen fortgeschafft werden. Gegenstände, die ekelerregend aussehen, müssen völlig verdeckt befördert werden.

(Wegen der Abfuhr des Hauskehrichts s. Polizeiverordnung vom 21. Mai 1912, wegen der Fäkalien 2c. Abfuhr in den nicht kanalisierten Stadtteilen s. Pol.-Verordnung vom 4. Mai 1911.)

§ 11.

Die Abfuhr von Stalldünger und ähnlichen übel riechenden Wirtschaftsabgängen darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nur nachts zwischen 10 Uhr abends und 7 Uhr morgens, in der Zeit vom 1. April bis 30. September zwischen 11 Uhr nachts und 6 Uhr morgens erfolgen, sofern die Straßen der Innenstadt oder die Hauptverkehrsstraßen der Vorstädte dabei passiert werden müssen. Das Aufladen dieser Abfälle darf nur auf den Höfen stattfinden. Die Höfe müssen stets rein gehalten werden. Gemüll, Abfälle der Hauswirtschaft, Dung und sonstige faulende oder fäulniserregende Gegenstände dürfen auf den Höfen nicht frei lagern, sondern müssen in wasserdichten verschlossenen Behältern aufbewahrt werden. Ausgenommen sind hiervon die Gehöfte der Vorstädte, auf denen Landwirtschaft oder Gärtnerei betrieben wird.

§ 69.

Den zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit, Reinlichkeit und Ruhe auf den Straßen ergehenden Anordnungen der Polizei-Beamten ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 70.

Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Thorn den 9. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Fleischmarkenablieferung f. Schinken.

Zwecks Abrechnung über die jetzt aus dem städt. Schlachthause oder der städt. Verkaufsstelle Bäckerstraße entnommenen Schinken können Fleischmarken der laufenden Markenperiode (7. Oktober bis 3. November 1917) im städt. Verteilungsamt 1, Breitestraße 14, 1 abgeliefert werden, woselbst sie gut geschrieben werden.

Thorn den 11. Oktober 1617.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Nationaltag für die siebente Kriegsanleihe.

Wie überall im deutschen Vaterlande wird auch in Thorn der kommende Sonntag als Nationalzeichnungstag begangen. Er ist ausschließlich der Werbearbeit für die siebente Kriegsanleihe gewidmet und soll diese Anleihe zur

Entscheidungsanleihe

machen. Die letzten Kirchenglocken, deren Schwestern bereits den Weg zum todesmutigen Heere angetreten haben, werden durch einstündiges Läuten daran mahnen, daß auch die Daheimgebliebenen zum Sturme gegen den Feind berufen sind. Der Ernst der Stunde erfordert es, daß jeder Volksgenosse, auch der kleinste Sparer seine Ersparnisse dem Vaterlande leiht. Bürger und Bürgerinnen, denkt an die Helden draußen, die für Euch kämpfen und bluten, denkt an die Lieben, die in feindlicher Gefangenschaft für Euch leiden, und denkt an das

verbrecherische, geldgierige England,

das all das Unglück, das Tod und Hunger Euch sendet, das wilde Völker gegen Euch aufhetzt und höhnend Eure Vernichtung anstrebt.

Bürger und Bürgerinnen, es gilt, den Entscheidungsschlag gegen England zu tun.

Gelingt er, so ist der Weltkrieg beendet. Und er wird gelingen, wenn Ihr Eure großen oder kleinen Ersparnisse dem Vaterlande leiht, wenn Ihr bei den Zeichnungsstellen, die am kommenden Sonntage von 11 bis 2 Uhr geöffnet sein werden, Kriegsanleihe zeichnet. Auch wer nur wenig hat, kann dem Vaterlande nützen. Die städtische Sparkasse nimmt Beträge von 5 Mk. an auf Kriegssparbücher entgegen.

Drum auf zum Geldkampf gegen England, zur Entscheidungsschlacht für Vaterland und Heimat! Zeichnet den kommenden Sonntag in Thorns große Geschichte mit denkwürdiggroßer Zahl ein!

Thorn den 10. Oktober 1917.

Der Magistrat.

An unsere evangelischen Glaubensgenossen in Thorn.

Mitten im Weltkriege schickt sich die evangelische Kirche an, den

vierhundertjährigen Gedenktag der Reformation

zu feiern.

Wir dürfen trotz der Not der Zeit den Geburtstag unserer teuren evangelischen Kirche nicht vorübergehen lassen, ohne dankbar des Segens zu gedenken, der von ihr und dem Manne, der sie uns schuf, Dr. Martin Luther, auf unser Volk, unser Vaterland, unsere Heimatstadt, ja, auf jeden einzelnen unter uns gekommen ist.

Wir bitten unsere evangelischen Mitbürger durch persönliche Teilnahme an den von uns zu veranstaltenden Feiern ihren Dank für die Segnungen der Reformation zu bekunden und sich erneut zu unserer evangelischen Kirche zu bekennen.

Thorn, im Oktober 1917.

Der Gemeinde-Kirchenrat von Thorn-Altstadt.
Jacobi. Lic. Freitag. Doliva. Hellmoldt. A. Kittler. Kohze. Schlee. K. Schwartz. Sich. Sorge. Wegner.

Der Gemeinde-Kirchenrat von Thorn-Neustadt.
Waubke. Granke. Jacob. Kapelke. Stephan. O. Thomas. Trautmann.

Der Gemeinde-Kirchenrat von St. Georg.
Johst. Heuer. Längner. Hentschel. Ennulat. Dr. Droese. Wartmann. C. Walter. Steinkamp.

Der Gemeinde-Kirchenrat der Reformierten Kirche.
Arndt. Born. Krause. Lüttmann. Fr. Raapke.

Der Kirchenvorstand der evangelischen Garnisongemeinde.
Freiherr v. Gregory, Generalmajor, Kommandant der Festung Thorn. Lux, Festungs-Garnisonpfarrer. Rose, Garnison-Verwaltungs-Inspektor.

Der Vorstand des Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.
Jacobi. Ahlemann. Brunk. G. Dietrich. Klußmann. Dr. Maydorn. Mertner. Moritz. Rittweger. Schimmelpfennig. O. Thomas. Windmüller. Fr. Klara Kordes. Fr. Anna Längner. Fr. Mackensen. Frl. Marie v. Mühlbach. Frl. Anna Schmidt. Fr. Schönjan.

Der Vorstand des Zweig-Vereins des Evangelischen-Bundes.
Sich. Arndt. Doliva. Greger. Fr. Heinrich. John. Krause. Krefeldt. Lange. Menzel. Mittag. Fr. Raapke. v. Valtier. Waubke.

Kiefern-Brennholzverkauf
der königl. Oberförsterei Thorn am
20. Oktober,
vormittags 10 Uhr,
im Gasthause zu Sachsenbrück.
Zum Ausgebot kommen:
1) für Händler,
Schutzbezirk Aschenort:
etwa 115 rm Kloben 106 rm Knüp.
Schutzbezirk Sachsenbrück:
etwa 87 rm Kloben u. 4 rm Knüp.
2) für den Schalbedarf, unter Ausschluß der Händler,
Schutzbezirk Aschenort:
etwa 120 rm Kloben,
„ 242 „ Knüppel,
„ 336 „ Reiser I.
Schutzbezirk Sachsenbrück:
etwa 27 rm Kloben,
„ 93 „ Knüppel,
„ 2 „ Reiser I.
und 38 „ Reiser II.
Schutzbezirk Rudak:
etwa 4 rm Kloben, 2 rm Rundknüppel und 29 rm Reiser I.
Nach dem Termin findet die Verpachtung einer 2,896 Hektar großen Ackerparzelle auf 6 Jahre statt, die bisher von Szczepanski in Wygoda gepachtet war.

---

10. Preußisch-Süddeutsche (236. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.
Hauptziehung
vom 8. November bis 4. Dezember 1917.

2	Prämien zu	300 000	Mk.	600 000	Mk.
2	Gewinne zu	500 000	Mk.	1 000 000	Mk.
2	„ „	200 000	„	400 000	„
2	„ „	150 000	„	300 000	„
2	„ „	100 000	„	200 000	„
2	„ „	75 000	„	150 000	„
2	„ „	60 000	„	120 000	„
4	„ „	50 000	„	200 000	„
6	„ „	40 000	„	240 000	„
24	„ „	30 000	„	720 000	„
36	„ „	15 000	„	540 000	„
100	„ „	10 000	„	1 000 000	„
240	„ „	5 000	„	1 200 000	„
3 200	„ „	3 000	„	9 600 000	„
6 500	„ „	1 000	„	6 500 000	„
8 894	„ „	500	„	4 447 000	„
154 984	„ „	240	„	37 196 160	„
174 000	Gewinne und 2 Prämien			64 413 160	Mk.

	1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu	200	100	50	25 Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Sehr grosses, billiges Silberlager.
Spez.: Perlen-Colliers u. Perlenschmuck
BERLIN W Kanonierstr. 9 · Margraf & Co. G. m. b. H.
Ansichtssendung bereitwilligst

Empfehle beim Bedarf
Zink-, Eichen-, Imt.-Särge.
A. Slowinski, Sargmagazin,
Thorn, Heiligegeiststraße 6.

Brennstrauch-Verkauf.
Auf meinen Weidenschlägen in Pensau habe langes, starkes, 5jähriges Weidenstrauch, p. 60 Bund mit 8,50 Mk., abzugeben. Meldungen nimmt Gastwirt **Raguse** in Pensau entgegen.
Rudolph Lehmann,
Culm.

Saatkartoffeln
der stärkereichen Sorte „Silesia“, sehr haltbar, durch Stauden- und Knollenauswahl in zwanzigjährigem Nachbau sehr verbessert, von der Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen anerkannt, verkauft in kl. und gr. Posten
Rittergut Rosenthal
bei Rheinsberg Westpr.,
Fernsprecher: Briesen 159.

Erfolgreichen Nachhilfeunterricht auch engl., franz. erteilt bestempfohlene Lehrkraft. Angebote unter **K. 2260** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Auf meine für Großbetrieb eingerichtete Zementwarenfabrik mit Bahnanschluß, Anschluß an Elektrizitätswerk, Gasanstalt und Wasserwerk, im Beleihungswert von mindestens 100 000 Mark wünsche ich ein
hypothekarisches Darlehn von 25 000 Mark
hinter 10 000 Mk. gegen 6% Verzinsung aufzunehmen. Angebote an
R. Uebrick, Brombergerstr. 35a.

Klavierunterricht
erteilt nach neuester Methode
M. Poschmann, Musiklehrerin,
Brombergervorstadt, Hofstraße 3, 1.

Stellenangebote

Zimmerer, Maurer, Arbeiter
stellen sofort ein
Skowronek & Domke.

Tischlerlehrling, sowie einen Arbeitsburschen
stellt sofort ein
Mondry, Gerechtestraße 29.

Bautischler und Lehrlinge
sucht J. F. Tober, Tischlermeister.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft wird sofort ein
Lehrling
gesucht. Sohn achtbarer Eltern; kann evtl. auch junges Fräulein sein, das in einem derartigen Geschäft schon tätig war.
Bruno Müller,
Thorn-Mocker, Lindenstraße 5.

Sofort oder später
1–2 Lehrlinge gesucht.
Hugo Claass, Thorn,
Drogen-, Chemikalien- Farben.

Neuer Massenartikel!
Dauerlöscher Alabastra. D. R.-G.-M. 660 066.
pro Stück 2.00 Mk. Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Eckert & Neumann, Königsberg i. Pr., Lutherstr. 3, Abt. I.

Linden-Blätter,
welche gelbe Farbe und damit vollständigen Reifezustand aufweisen, bei hohen Preisen
zu kaufen gesucht,
desgleichen
Süss- u. Sauerkirschlaub.
Angebote mit Preis und Angabe der verfügbaren Menge unter Beifügung eines Briefmusters erbeten an
Jata-Werk für pflanzliche Füllstoffe, G. m. b. H., Dresden-A.

Lehrling
mit besserer Schulbildung und aus gutem Hause sucht sofort
Joh. Mich. Schwartz jun.,
Weingroßhandlung.

Lehrlinge
stellt ein
H. Riemer,
Schlossermeister, Thorn.

Zum baldigen Antritt suchen wir mehrere gesunde und unbescholtene
Leute zum Wachtdienst.
Meldungen erbitten wir in der Zeit von 10–12 Uhr vormittags und 4–7 Uhr nachmittags nur von Leuten, die gesunde Füße haben und zuverlässig sind.
Inspektion der Posener Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H.,
Breitestraße 37. Fernsprecher 860

Ordentlichen Jungen
als Kutscher sucht
Matzdorff, Dampfwäscherei,
Thorn-Schießplatz.

---

20 Arbeiter und 10 Frauen
stellt sofort ein
Dampfsägewerk
Georg Michel.

Kräftiger
Laufbursche
kann sofort eintreten.
Otto Jacubowski.

Jüngere Buchhalterin
zum 1. November gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen zu richten an
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Breitestraße.

Geübte Schneiderin
als Zuarbeiterin von sofort gesucht.
Meldungen Gerberstr. 21, im Laden.

Hausschneiderin wird gesucht.
Strassburger, Mellienstraße 103 a.

Nähterin gesucht.
Meldungen mögl. 1 bis 4 Uhr.
Brombergerstraße 78, 1.

Juckkrätze
beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.
L. Fabricius,
Vohwinkel Rhld. 59, Gustavstrasse.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Für meine Buchhandlung suche ich ein freundliches, intelligentes
Lehrmädchen
zum baldigen Eintritt. Gelegenheit auch zur Ausbildung in Buchführungsarbeiten wird geboten. **Max Gläser.**

Lehrmädchen
aus anständiger Familie sucht
Georg Heymann, Culmerstr. 8.

---

1 saub. Aufwartefrau
für den ganzen Tag sucht
Frau **Zarucha,** Parkstraße 4.

Aufwärterin
täglich oder zwei mal in der Woche für den Vorm. ges. Mellienstr. 56, 1, r.

Aufwärterin
von sofort gesucht.
Schulstraße 20, 2 Tr., rechts.

Junge Aufwärterin
gesucht. Gerstenstraße 3, 2.

Wohnungsgesuche

Suche zum 15. 10. oder 1. 11. eine 2–3-Zimmerwohnung für kleine Beamtenfamilie, evtl. von größerer Wohnung abzumieten. Angebote unter **Z. 2275** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fräulein sucht von sofort
unmöbliertes Zimmer
mit Küchenbenutzung.
Angebote unter **X. 2274** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ungeniertes, möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang von sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **C. 2278** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Freundliches, gut möbl. Zimmer
mit Burschengelaß vom 1. 11. gesucht.
Sofortige Angebote unter **P. 2265** an die Geschäftsstelle der „Presse“.